Jahresbericht

über das

Missionswerk

der Brüdergemeine

vom Juli 1894 bis Juli 1895

nebst der

Rechnung der Missionsdiakonie

vom Jahre 1894.

(zu Nr. 9 des Missionsblattes der Brüdergemeine.)

Druck von Fr. Lindenbein in Herrnhut.

ESK 188

Missionsblatt der Brüdergemeine

in Monatsheften von 1—2 Bogen,

(gelegentlich mit Illustrationen.)

Preis des Jahrgangs: (im voraus zu bezahlen.)

I. Bei den nachbenannten Agenten:

An Ort und Stelle . . . . . Mk. 1.—

Herrnhut, Expedition der Missionsverwaltung.

Gnadau bei Magdeburg, Unitätsbuchhandlung.

Stuttgart, H. Peper, Missionspred., Tübingerstr. Nr. 12. III.

Horn bei Hamburg, Agentur des rauhen Hauses.

Basel, Adolf Geering, früher Felix Schneider'sche Buchhandlung.

London E. C., **J. F. Pemsel, [Fetterlane 52].**

Bethlehem, Pa. Nord-Amerika, Moravian Publication Concern.

Sämtliche Diasporaarbeiter (Reiseprediger) der Brüdergemeine.

II. Bei den 4 erstgenannten Agenten und den deutschen Diasporaarbeitern:

Unter Streifband per Post:

a) **Deutschland, Österreich-Ungarn** . . Mk. 1.40*

b) **Übrige Länder des Weltpostvereins** . = 1.60

III. Bei direkter Bestellung durch die Post

No. 4449 der Post-Zeitungs-Preisliste exkl. Abtragegeld . . . . . Mk. 1.20

*) Anmerkung: So hoch stellt sich der Preis auch bei Bezug durch den deutschen Buchhandel (z. B. Gnadau, Unitätsbuchhandlung; Horn bei Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses).

☞ Wir bitten unsre Geschwister und Freunde, sich die Verbreitung unsres **Missionsblattes** angelegen sein zu lassen, um die Teilnahme an unsrem Missionswerk zu erhalten und zu fördern. Auch stehen zu diesem Zweck Gratis-Exemplare unsres Missions-Jahresberichtes sowie des Missionsblattes gern zu Diensten.

Herrnhut.

Die Expedition der Missionsverwaltung.

Jahresbericht

über das

Missionswerk der Brüdergemeine

von Juli 1894 bis Juli 1895

nebst der

Rechnung der Missionsdiakonie

vom Jahre 1894.

Herr, deine Güte ist ewig! Das Werk deiner Hände wollest du nicht lassen! Ps. 138, 8.

Von „ganzem Herzen" (v. 1) dankt David seinem Gott in diesem 138. Psalm, so recht aus der Tiefe des Herzens quillt sein Dank hervor. David weiß aus Erfahrung, daß es ein köstliches Ding ist, dem Herrn danken und dem Höchsten lobsingen. Und wie schön klingt der Psalm aus in jenen Worten, die wir an die Spitze unsers Jahresberichtes gesetzt haben. Ja, wer sich in die tiefinnerliche Betrachtung der Güte und Gnade seines Gottes einmal so recht hineinverliert, der kann auch im Blick auf die Trübsale und Ängste seines Lebens — und an denen fehlt es in keinem Leben und keinem Amte — mit David sprechen, v. 7: „Wenn ich mitten in der Angst wandle, so erquickest du mich und streckst deine Hand über den Zorn meiner Feinde und hilfst mir mit deiner Rechten." Und über alledem wird ihm klar: Herr, deine Güte ist ewig! Gottes Güte ist unwandelbar, dieselbe heute wie morgen und gestern, ein Fels, auf welchen ich sicher treten kann, der keinem Wechsel unterworfen ist. Und wenn auch Leidens- und Trübsalsstunden diese frohe Zuversicht trüben und verdunkeln können, der auf das Wort

Gottes und auf der tiefsten Erfahrung des Lebens ruhende Glaube weiß es, hält es unverlierbar fest: Herr, deine Güte ist ewig!

Nicht, daß wir uns solcher Güte sicher fühlten darum, weil wir sie verdient haben, weil wir ihrer besonders wert sind. Nein, sondern darauf gründet sich unsre Zuversicht, daß er „das Werk seiner Hände“ nicht lassen kann und wird. Alles, was von Gottes Leben in unsrem eigenen Herzen und Wesen sich findet, ist ja nicht unser Werk, sondern das Werk „seiner Hände.“ Ebenso aber auch alles, was von uns und durch uns in seinem Reiche gewirkt, gearbeitet, geschafft wird, so es anderes die Kraft des Gottes-Lebens in sich trägt, ist nicht unser Werk, sondern das Werk „seiner Hände“. Unter solchem Gotteswerk in uns und durch uns werden wir selbst immer mehr „das Werk seiner Hände“ und darum, weil wir dies sein Werk in und um uns sehen, weil er dies sein Werk unmöglich lassen kann, wissen wir, daß seine Güte auch an uns ewig sein wird und beten in festem Glauben: „Das Werk deiner Hände wollest du nicht lassen.“

So wollen auch wir in guten und bösen Stunden fest an solchem Glauben halten für unser eigenes Herz und Leben wie für die uns vom Herrn aufgetragene Arbeit!

Wir haben auch in diesem verflossenen Jahr im Aufblick zu ihm unsre Arbeit gethan, und wir müßten sehr undankbar sein, wollten wir nicht vor allen Dingen rühmen, daß auch in diesem Jahr die Güte Gottes über uns geleuchtet hat.

Getrost dürfen wir sagen, daß im vergangenen Jahr der Herr das Zeugnis unsrer Boten gesegnet hat. Was wir mit Augen sehen können, ist nicht gering, die Berichte unsrer Missionare lassen es uns aber zuversichtlich glauben, daß die Segen, die unsrem menschlichen Auge verborgen bleiben, noch viel größer gewesen sind. Wir lassen uns diese Zuversicht auch nicht rauben durch die Thatsache, die wir in keiner Weise leugnen wollen oder können, daß sich in unsren heidenchristlichen Gemeinen die Sünde noch oft in erschreckender Weise als eine Macht zeigt, daß wir es — wir möchten sagen — mit Händen greifen können, wie der alte böse Feind sich mehr und mehr aufmacht, um überall auf allen Gebieten, so viel an ihm ist, das Kommen des Reiches Gottes zu verhindern. Der Herr ist mit seinem Geist und Gaben im vergangenen Jahr sichtbarlich bei uns auf dem Plan gewesen und hat seine bisher von Väter Zeiten uns erwiesene Güte uns nicht mangeln lassen.

Dürfen wir nicht gerade darin eine besondere Güte Gottes sehen, daß wir allüberall von „offenen Thüren" berichten können? Wie oft haben wir um solche gebetet, wie oft ein neues regeres Vorwärtsgehen erhofft. Und nun hat der Herr, wir dürfen sagen, auf allen Seiten die Thüren aufgethan. Das ist seine Güte. Zwar sind wir uns dessen wohl bewußt, daß gerade dieser Erweis seiner Güte neue Aufgaben, neue Pflichten mit sich bringt und manche neue Sorge im Gefolge haben wird (s. Bemerkungen zur Jahresrechnung). Aber doch freuen wir uns dieser Gottesgabe und wollen dessen fröhlich sein, daß der Herr in unsrer Zeit mehr als bisher sich aufmacht, das Land zu richten; denn er ist der Erbherr über alle Heiden (Ps. 82, 8.), daß er helfe allen Elenden auf Erden (Ps. 76, 10).

Seine Güte sehen wir auch weiter darin, daß er es uns nicht hat fehlen lassen an den zur Arbeit nötigen Kräften. Er hat in diesem Jahr 5 Geschwister (zwei Brüder und drei Schwestern) aus der Arbeit abberufen und 3 Geschwisterpaare und ein Bruder haben sich genötigt gesehen, den Dienst zu verlassen. Dafür sind 21 Geschwister (8 Brüder und 13 Schwestern) neu in den Dienst berufen worden. Es ist sicherlich ein Gegenstand ganz besonderen Dankes, daß der Herr in unsrer Gemeine noch solche findet, die willig Heimat und Familie verlassen, um ihm zu dienen. Er mache sie nun auch zu wirklichen Zeugen seiner Kraft! —

Auch in dem engeren Kreise des Missions-Departements hat ein Wechsel stattgefunden, indem sich Br. G. Burkhardt nach 8jährigem Dienst in dieser Behörde genötigt gesehen hat, aus Gesundheitsrücksichten um seine Entlassung zu bitten. Der Herr lohne ihm, was er in dieser Stellung für unsre Mission gethan. In Br. O. Padel, bisher Präses der östlichen südafrikanischen Provinz, hat der Herr uns einen durch seinen langjährigen Missionsdienst für dieses Amt wohl vorbereiteten Bruder zugesendet.

In unsren Missionsschulen in Niesky und Königsfeld haben wir unser Werk mit Freuden treiben dürfen unter dem Segen des Herrn. Nachdem schon in den letzten Jahren das Missionsschulgebäude in Niesky sich für die wachsende Zahl der Schüler als unzulänglich erwiesen hatte, haben wir uns entschließen müssen, zu einem Neubau zu schreiten, über welchen unter der Überschrift „Bemerkungen zur Jahresrechnung" genaueres nachzulesen ist.

Der schon im letzten Jahresbericht erwähnte Neubau in der Mädchenanstalt zu Kleinwelke ist glücklich beendet und im Herbst 94 eingeweiht worden. Wir durften uns dessen freuen, daß die Arbeit in unsren beiden dortigen Missionsanstalten seinen ruhigen und guten Fortgang haben konnte, ohne besondere Störungen zu erfahren. Wir möchten hierbei gern einmal die Gelegenheit ergreifen, um allen denen zu danken, die sich so freundlich der lieben Missionskinder in den Ferien annehmen und ihnen für diese Zeit ein Heim bieten.

So haben wir in mannigfacher Weise auch in diesem Jahr die Güte des Herrn erfahren und wollen mit David sprechen: Herr, ich danke dir von ganzem Herzen.

Aber freilich, wir haben auch gar manches in diesem vergangenen Jahre erlebt, was uns zunächst nicht als Güte erscheinen wollte. Stunden der Ratlosigkeit, der Angst, der Heimsuchungen haben nicht gefehlt, und es durfte uns wohl oft bange sein. Wir wollen hier nicht reden von den Nöten, die uns unsre eigenen Sünden und die unsrer lieben Mitarbeiter bereitet haben, gefehlt hat es an solchen nicht. Dagegen dürfen wir uns erinnern an die Stürme, die über unser so reich gesegnetes Arbeitsfeld auf der Moskitoküste im verflossenen Jahr hereingebrochen sind, und die uns oft mit schwerer Sorge erfüllten. Noch liegt die Zukunft dieses Werkes dunkel vor unsren Augen, und unsre Sorge ist noch nicht gehoben, wiewohl wir bis jetzt keine Störung unsrer Missionsarbeit seitens der nicaraguanischen Regierung erfahren haben.

Ganz besonders schmerzlich traf uns der Heimgang des Br. Ward in Mapoon (Australien). Es ziemt uns nicht, unsre Boten zu rühmen, sondern es bleibe bei uns in der Brüdergemeine bei dem, was Gregor singt:

Wir nehmen uns keines Lobes an;
Und hätt' auch jemand was gethan
Zu seinem Wohlgefallen,
So heißt's: Ich dank es meinem Herrn,
Kann ich was Gut's thun, ich thu's gern;
Dein Blut wirkt alles in allen.

Aber so viel dürfen wir sagen, daß wir schmerzlich den Herrn fragen: Herr, was thust du? Uns schien dieser Bruder unentbehrlich.

Hat der Herr auch in diesem Jahre im Vergleich zu manchem

anderen nur wenige der Streiter zur ewigen Ruhe heimgerufen, so haben wir doch, namentlich in Suriname, Labrador und Westindien, viel mit zu tragen gehabt an den leichteren und schwereren Erkrankungen unsrer lieben Mitarbeiter. Ungewöhnlich viele von ihnen, darunter einige nicht lange vorher ausgesandte, haben mit gebrochenen Kräften in die Heimat zurückkehren müssen, um hier neue Kraft zur Arbeit zu suchen.

Und endlich — nicht am wenigsten drückend lastet auf uns die große und gewaltige Missionsschuld, mit der wir vor unsre Missionsgemeine treten müssen. Wir bitten ja das nähere über dieselbe unter der Überschrift „Bemerkungen zur Jahresrechnung" nachlesen zu wollen. —

Das sind alles Dinge, die unser Herz belasten und das Danken „von ganzem Herzen" erschweren wollen. Aber wir bleiben trotz alledem bei unsrem Danken, wir sprechen getrost im Glauben und auch auf Grund unsrer Erfahrung im vergangenen Jahre: Herr, deine Güte ist ewig! Und weil das Werk, das wir treiben, bei allen unsren menschlichen Schwachheiten und Sünden „das Werk seiner Hände" bleibt, beten wir getrost: „Das Werk deiner Hände" wollest du nicht lassen!"

Grönland.

In besonderer Weise hat Grönland vor kurzem die Teilnahme der Missionsgemeine in Anspruch genommen durch den erschütternden Untergang des Dampfers „Hvidbjörnen" an der grönländischen Küste am Karfreitag, den 12. April, worüber das Missionsblatt bereits eingehenden Bericht gebracht hat. So schwer es uns war, daß nicht nur die Sendungen an die Missionare, worunter sich zahlreiche Liebesgaben befanden, sondern auch die gesamte Post verloren ging, so dankbar waren wir doch vor allem dem Herrn, daß unsre Schwester Hansine Fogdal, die Braut des Br. Joh. Hinz, aus der Todesgefahr gnädig gerettet worden ist, und daß überhaupt kein Menschenleben zu beklagen ist. — Neben der Aufforderung zum Dank wollen wir aber auch die uns dadurch nahe gelegte Mahnung beherzigen, unsre lieben grönländischen Geschwister mit ihrer Arbeit und ihren Pflege-

befohlenen fleißig auf fürbittendem Herzen zu tragen, daß der Herr sie auf ihren oft gefahrvollen Bootsreisen behüten und ihnen auf ihren so unwirtlichen felsigen Gestaden mit seiner Gnade täglich fühlbar nahe sein wolle.

Eine sehr gefahrvolle Bootsreise hatten unsre Geschw. Traugott Zucher zu machen, als sie ihrer Berufung von Friedrichsthal nach Lichtenfels folgten. Dieses Ziel erreichten sie erst nach elf Wochen unter viel Mühsal und mancher Angst und Sorge, aber doch, Gott sei Dank, glücklich. Über ihren Empfang und den inneren Gang dieser Gemeine konnten sich Geschw. Zucher sehr erfreut aussprechen. Und es war unverkennbar, daß der treue Helfer Stefanus in den letzten 2 Jahren, in denen er diese Gemeine allein bedient hatte, gesegnete Arbeit hatte thun dürfen. Er hatte sich auch in Krankheitszeit als ein treuer Führer und Vorbild der ihm anvertrauten Heerde bewährt.

Die diesjährigen Briefe melden uns, daß im Süden wie im Norden ein beispiellos milder Winter gewesen ist, so daß die Eingeborenen ungehindert ihrem Erwerb durch Jagd und Fischfang hatten nachgehen können. Auch war der Gesundheitszustand bei den Missionsgeschwistern wie ihren Pflegebefohlenen ein dankenswert guter. — Die Arbeit in den Gemeinen hat ihren stillen ungestörten und teilweis erfreulichen Fortgang genommen.

Geschw. Heinke sind nach einem Erholungsbesuch in Europa wieder in ihr altes Arbeitsfeld nach Umanak zurückgekehrt, und mit ihnen zugleich ist der bisherige Missionszögling Br. Fr. Gärtner hinausgezogen, nachdem er sich zum Zweck der Erlernung der dänischen Sprache eine Zeit lang in Kopenhagen aufgehalten hatte. Wir haben damit zum erstenmal der Bitte der grönländischen Geschwister entsprochen, und gedenken es auch ferner zu thun, da sich eine möglichst genaue Kenntnis der dänischen Sprache für die dortigen Geschwister als ein wirkliches Bedürfnis herausstellt. Br. A. Riegel hat bereits am 1. April das Präsesamt für Grönland auf Br. Kögel's Bitte übernommen, welcher im Herbst dieses Jahres mit seiner Frau in die Heimat zurückzukehren und damit nach 28jährigem Dienst in Grönland in den Ruhestand zu treten gedenkt. Der Herr schenke diesen lieben Geschwistern nach gethaner Arbeit einen stillen Feierabend und segne seinen Nachfolger im Amt.

Der in früheren Jahren öfters erwähnte Zuzug heidnischer

Bewohner der Ostküste ist nun zum Abschluß gekommen, indem von seiten der dänischen Mission eine Station auf der Ostküste angelegt und ein Missionar dort angestellt worden ist. Wenn wir auch unsrerseits bedauern müssen, daß diese von unsern Geschwistern so gern geübte Missionsthätigkeit ein so rasches Ende gefunden hat, so wollen wir uns dennoch dessen freuen, daß nun auch auf der noch viel unwirtlicheren eisumstarrten Ostküste das süße Evangelium dauernd verkündet werden soll, und wollen nicht sauersehen, weil es nicht durch uns hat geschehen können. Der Herr wolle seinem Diener, dem die Brüder, welche ihn kennen gelernt, ihre liebevolle Anerkennung ausgesprochen haben, seinen Segen bei seiner entsagungsvollen Thätigkeit nicht versagen.

Labrador.

Die Nachrichten, die uns von unsern Brüdern zugegangen sind, waren in überwiegender Weise durchaus erfreulicher Art. Nicht nur konnten sie meist von einem regelmäßigen Kirchen- und Schulbesuch berichten, sondern auch bezeugen, daß es an deutlich erkennbaren Spuren des inneren Lebens nicht gefehlt habe. Als ein erfreuliches Zeichen berichten unsre Brüder in Nain, daß das Interesse für unsre Heidenmission ein regeres geworden ist. Sie schreiben: „Die Berichte, welche wir aus diesem Werk zuweilen mitteilen, werden gern gehört, viele bringen nach Vermögen ihre Beiträge, und aus manchem Herzen steigt treue Fürbitte für das Werk des Herrn auf.“ — Die wichtigsten Fragen, die uns gegenwärtig in Bezug auf unser Werk in Labrador beschäftigen, sind die zwei folgenden: In unsrer nördlichsten Station Rama, von wo aus unsre Brüder mit heidnischen Eskimo in Berührung kommen, ist man je länger je mehr zu der Überzeugung gelangt, daß eine Verlegung der Station, sei es nach Nachvak, oder nach einer der nördlich von Nachvak gelegenen schönen, fischreichen Buchten, sehr wünschenswert ist. Nur so könnte die Ansammlung einer größeren Eskimogemeine ermöglicht werden, denn die gegenwärtige Lage ist wegen des Erwerbs entschieden ungünstig. Dabei richten sich die Blicke unsrer dortigen Missionare sehnsüchtig noch weiter nach Norden, nach der Ungavabucht, woselbst eine nicht unbedeutende Anzahl heidnischer Eskimos lebt. Eine über Rama

hinaus nördlich vorgeschobene Station könnte vielleicht den Stützpunkt abgeben für eine bis in diese Bucht reichende Missionsthätigkeit. Die andere Frage bezieht sich auf die Ermittelung eines passenden Platzes für die Anlegung der neuen Ansiedlergemeine südlich von Hoffenthal. Zu diesem Zweck ist unser Br. Jannasch, der sich auf einem Erholungsbesuch in der Heimat befand, mit der „Harmony" hingereist, und wir hoffen, daß es ihm und dem Schiffskapitän gelingen wird, sei es in Ailik oder sonst wo, das Richtige zu treffen. — Die Mitglieder der ehemaligen Gemeine in Zoar haben sich meist an die Gemeinen in Nain und Hoffenthal angeschlossen.

Soeben kommt uns über Neu-Fundland die Nachricht zu, daß an der Küste Labradors eine, wie es scheint von den Eskimos, die in Chicago auf der Ausstellung waren, eingeschleppte Krankheit entsetzlich wüten soll. Die Zeitungen berichten von 200 Todesfällen; da diese Krankheit eine neue, völlig unbekannte ist, so sollen die bisher angewandten Mittel ohne Wirkung gewesen sein. Noch hoffen wir, daß diese Nachrichten übertrieben sind, doch erfüllen sie unsre Herzen mit Sorgen.

Alaska.

Der letzte Winter war außerordentlich kalt und unsre Brüder begrüßten den Frühling diesmal mit besonderer Freude. Dazu trat Mangel an Nahrungsmitteln ein, da der Sommerfischfang der nassen Witterung wegen recht wenig ergiebig gewesen war. Die Hungersnot war stellenweise so groß, daß unsre Missionare kaum genügend helfen konnten. Im April endlich konnten so viele Ptarmigans (eine Art Prairiehuhn) gefangen werden, daß der ärgsten Not abgeholfen werden konnte. Viele Hunde sind in dieser Zeit daraufgegangen, und daß dies ein schwerer Verlust für die Eskimos ist, ist ja bekannt.

In Ongavigamute, woselbst Br. Weber von einem Gehilfen und dem in Amerika ausgebildeten Eskimojüngling David in der Missionsarbeit unterstützt wird, ist die Arbeit nicht nur fröhlich, sondern unter dem unverkennbaren Segen des Herrn gethan worden.

In Bethel hat Br. Helmich eine Sägemühle errichtet, die der Mission gute Dienste zu leisten scheint. Die Schule hat, von Schw. Mack geleitet, einen guten Fortgang gehabt, und die Kinder scheinen

mit Lust und Liebe zu lernen. Eine besondere Freude war es, daß in der Filiale Kikichtagamute der Shaman (Zauberer) Little Whetstone, der einen sehr verderblichen Einfluß ausübte, in den Tagen seiner letzten Krankheit die Gnade Gottes in Jesu Christo suchte und fand und als ein begnadigter Sünder selig entschlief. Seit der Zeit findet das Wort Gottes noch mehr Eingang als bisher. Die Helfer Lomuck und Stephen haben sich bis jetzt recht bewährt.

In der anderen Filiale Akiagamute zeigte sich die Wirkung des Geistes Gottes zunächst darin, daß einige, die sich Unsittlichkeiten hatten zu schulden kommen lassen, sich getrieben fühlten, ihre Sünden reumütig zu bekennen. Erfreulich war es auch, daß die Leute von selbst die ersten Schritte zur Errichtung einer Kapelle thaten.

Eine wunderbare Veränderung ist mit den Einwohnern von Quiechlohgamute vor sich gegangen. Sie hatten sich so unfreundlich, ja feindlich den Brüdern gegenüber bewiesen, daß diese längere Zeit sie nicht mehr besuchten. Schließlich erhielten aber die Brüder von ihnen die Einladung, sie wieder aufzusuchen, und nun folgte eine eingehende Aussprache, bei der der bekannte „Mountain Boy" die Hauptrolle spielte, indem er unumwunden seinem Bedauern über ihr Verhalten Ausdruck gab. Zum Schluß baten sie nicht nur wieder um den Besuch der Missionare, sondern machten sich sofort an die Arbeit, um die ersten Vorbereitungen zum Bau einer Kapelle zu treffen.

Nicht so ermutigend, im Gegenteil entmutigend waren die Erfahrungen in Peingagamute, einem Dorfe auf der Tundra. Hier hatte es den Anschein gehabt, als habe das Wort festere Wurzeln gefaßt und als wolle es fröhlich aufgehen. Doch konnten die Leute sich noch nicht entschließen, den sogenannten „Maskentanz," ein heidnisches Vergnügen, aufzugeben und sagten sich dadurch für diese Zeit von der entschiedenen Hinkehr zum Christentum los. Als einen besonderen Sieg des Christentums bezeichnet es Br. Killbuck, daß in 6 großen Dörfern dieser „Maskentanz" nun wirklich abgeschafft worden ist. Bisher schien es unmöglich, diese von den meisten hartnäckig festgehaltene heidnische Sitte auszurotten.

Im Winter ist Br. Killbuck sehr krank gewesen, so daß man sein Ende erwartete. Er selbst sagt, daß er seine Genesung nur dem Gebete, namentlich der Schulkinder, verdanke; rührend ist es zu hören, mit welcher Inbrunst für ihn gebetet worden ist.

Leider liegen uns von Carmel keine genaueren Berichte vor, so daß wir eingehender über diese Station nicht berichten können. So viel wir wissen, ist auch dort die Arbeit nicht ohne Frucht geblieben.

Indianer-Mission in Nordamerika.

Unser Missionswerk in New-Fairfield (der richtige und an Ort und Stelle übliche Name ist Moraviantown) ist dieses Jahr von Br. Buchner bei Gelegenheit seiner Reise nach Amerika besucht worden, während Br. Romig, der noch in Amerika weilt, die Mission unter den Delawares (New-Westfield) und den Cherokees im Indianerterritorium visitieren wird.

Das in New-Fairfield (Moraviantown) errichtete und von freiwilligen Gaben getragene Waisenhaus erweist sich als sehr segensreich und ist ein Gegenstand besonderer Freude für unsre dortigen Geschwister. Schon regt sich bei ihnen der Wunsch, diesem Mädchenwaisenhaus ein solches für Knaben an die Seite zu stellen. An dem chief Tobias hat Br. Hartmann nicht nur einen vorzüglichen Dolmetscher, sondern auch einen höchst verständigen, ernst christlich gesinnten Helfer.

Von der Mission unter den Cherokees und in New-Westfield ist nichts besonderes zu berichten.

An allen 3 Plätzen kann man kaum noch von eigentlicher Missionsarbeit reden, insofern keine Heiden vorhanden sind. Es ist darum auch der Plan ins Auge gefaßt worden, diese heidenchristlichen Gemeinen zu Home-Mission Gemeinen umzuwandeln und sie der amerikanischen Unitätsprovinz ganz einzuverleiben. Selbstverständlich stehen manche Schwierigkeiten diesem Plan im Wege und derselbe kann erst nach und nach der Verwirklichung entgegen geführt werden.

Anders steht es in Californien, wo sich für eine wirkliche Missionsthätigkeit ein weites Feld zu öffnen scheint. Die Arbeit daselbst bedarf der kräftigen Unterstützung, soll sie recht gedeihen. Und es ist durchaus die Absicht des Missions-Departements, ihr dieselbe angedeihen zu lassen und die etwa beim Aufgeben der anderen Indianermissionen flüssig werdenden Kräfte und Mittel ihr zuzuwenden.

Den Berichten unsres Br. Weinland ist zu entnehmen, daß er fleißig an der Arbeit ist. Da die von ihm besuchten Predigtplätze meist sehr weit von einander entfernt liegen, muß er ziemlich viel reisen. Unverkennbar ist der Segen seiner Arbeit und obgleich er nicht von besonders in die Augen springenden Erfolgen reden kann, so ist er voll Dank für diesen Segen, den der Herr auf seine Thätigkeit gelegt hat.

West-Indien.

Über unser Werk in Westindien, sowohl in der westlichen als östlichen Provinz, haben wir in diesem Jahr nicht viel zu berichten.

Die Arbeit hat sich im ganzen eines ungestörten Fortganges erfreuen dürfen. Unsre dort arbeitenden Brüder sind von der Wichtigkeit der ihnen von der letzten General-Synode gestellten Aufgaben tief durchdrungen, welche darin bestehen, daß auf das Ziel der finanziellen Selbständigkeit energisch hingearbeitet werden muß und ferner — was eng damit zusammenhängt — daß alles aufgeboten werden muß, um Eingeborene für die Leitung der Gemeinen heranzubilden. Wer aber einige Kenntnisse von Missionsverhältnissen hat, der weiß, daß diese Aufgaben zu erfüllen keine leichte Sache ist, und daß sich eine Schwierigkeit nach der anderen hierbei in den Weg stellt, und zwar Schwierigkeiten, die wohl geeignet sind, bisweilen fast mutlos zu machen. Der Herr erhalte unsren Brüdern den Mut und helfe ihnen in ihren nicht geringen Schwierigkeiten.

Eine entschiedene Störung im ruhigen Fortgang des Werkes hat auf der Insel Tabago stattgefunden, wo römisch-katholische Priester in der letzten Zeit eifrig bestrebt gewesen sind, die Leute vom lauteren Evangelium abwendig zu machen und zum Eintritt in ihre Kirche zu bewegen. Zwar hatten sie infolge einer stark auftretenden Epidemie für die Zeit Kirche und Schule schließen müssen, allein es steht nicht zu erwarten, daß sie ihre Thätigkeit für immer eingestellt haben. —

Das Werk in Kingston auf Jamaika scheint sich günstig weiter zu entwickeln.

Auch auf Trinidad ist die Arbeit im Segen fortgeführt worden und Br. Richard darf von Fortschritten berichten. Das wenig hoff-

nungsvolle Werk in St. Madeleine ist aufgegeben worden und statt dessen ein neues in Chaquanas begonnen worden. Die in Madeleine seiner Zeit errichtete Kapelle ist nach letzterem Ort übergeführt und dort neu errichtet worden. Hier scheint sich ein viel hoffnungsreicheres Feld der Thätigkeit aufzuthun. Über den Anfang einer neuen Arbeit in Toco schweben noch die Verhandlungen. Jedenfalls wird die Entsendung noch eines Missionars nach Trinidad, soll anders das Werk mit dem nötigen Nachdruck betrieben werden, in nicht zu langer Zeit sich als notwendig erweisen.

Der Herr schenke diesem jungen Werke und den beiden alten Provinzen ein fröhliches Gedeihen und erweise sich auch dort als der Herr mächtig in Rat und That!

Demerara.

Die im vorigen Jahresbericht schon erwähnte äußere Not unsrer dortigen Geschwister hat sich in dem vergangenen Jahre leider nicht gebessert, denn der Plantagenbau liegt nach wie vor darnieder, und es scheint wenig Aussicht auf einen Aufschwung desselben zu sein. Um so erfreulicher ist es, daß wir von dem geistlichen Zustand unsrer Gemeine in Grahamstown gutes berichten können. Der Herr hat auch unsern lieben Br. Moore die Gesundheit erhalten trotz mancher Krankheitsnöte, so daß er sein gesegnetes Werk ungehindert fortsetzen konnte. Eine ganz besondere Glaubensstärkung hat in diesem Jahr der Herr seinem Diener erfahren lassen, die wir hier doch erwähnen wollen. Seitens des offenbar nicht gerade freundlich gesinnten Schulinspektors war Einsprache dagegen erhoben worden, daß die Schule in der Kirche abgehalten werde, ja es war die bestimmte Forderung hinzugefügt worden, sofort zum Bau eines eigenen Schulhauses zu schreiten, widrigenfalls die Regierung in irgend welcher Weise einschreiten werde. Die Not war groß, und sehr bekümmert schrieb Br. Moore an uns, sprach aber die bestimmte Hoffnung aus, daß der Herr ihn nicht im Stich lassen, sondern gerade bei dieser aus Feindschaft gegen sein Wort entstandenen Schwierigkeit seine Macht zeigen werde. Und darin hatte er sich nicht getäuscht. Wir konnten ihm alsbald antworten, daß ein lieber Freund aus England gerade ausdrücklich für einen solchen Fall uns

2000 *M.* zur Verfügung gestellt habe, die da ihre Verwendung finden sollten, wo das Missionsdepartement zu helfen die Mittel nicht in der Hand habe.

Der Herr wird auch ferner sicherlich dies gesegnete Werk in seine besondere Obhut nehmen.

Moskitoküste.

Das Missionsblatt hat im Laufe des vergangenen Jahres fortlaufend und eingehend über die Unruhen und Wirren berichtet, die über dies Ländchen hereingebrochen sind, so daß wir wohl annehmen dürfen, unsre Missionsfreunde sind mit diesen Vorgängen zu bekannt, um sie hier noch einmal zu wiederholen. Nicaragua hat nun endgiltig die Reserve in Besitz genommen und wir müssen mit der vollendeten Thatsache rechnen, daß unser Missionswerk unter der Aufsicht eines an politischen Revolutionen reichen katholischen Landes steht. Wir können mit Dank gegen Gott berichten, daß zunächst unser Missionswerk in keiner Weise geschädigt oder gehindert worden ist. Wir verdanken dies wohl dem Umstand, daß im Augenblick die sogenannte „liberale" Partei die Herrschaft hat. Dieselbe ist uns aus Gründen innerer Politik günstig gesinnt. Sollte aber einmal die sogenannte „konservative" d. h. katholische Partei infolge einer Staatsumwälzung ans Ruder kommen, so haben wir wohl eine andere Behandlung zu erwarten. Doch das steht in unsers großen Gottes Hand, und wir wollen uns mit Sorgen um die Zukunft nicht tragen.

Während in Bluefields durch jene Unruhen die Arbeit häufig gestört und unterbrochen wurde, konnten wir auf den anderen, namentlich den Indianerstationen, ohne Anfechtung unser Werk thun. So ist in Rama die ganze Station ohne weitere Störung von der ungesunden Südseite nach der viel gesünderen Nordseite verlegt worden und die neuerrichtete Kirche konnte dankerfüllten Herzens wieder eingeweiht werden.

Aber mehr noch! Wir durften auch gerade in dieser unruhigen Zeit unsre Seile weiter spannen und unsre Arbeit über die Grenze der Reserve hinaus in das eigentlich nicaraguanische Gebiet hineintragen. In Dakura ist nun eine Station errichtet und ein Missionar

stationiert. Das ist ein Ereignis, das wir bis jetzt oft, aber vergeblich ersehnt haben. Und es hat sich vollzogen nicht nur unter den Augen, sondern mit der Genehmigung der nicaraguanischen Regierung. Soll uns das nicht zum Danke reizen und ein Angeld dafür sein, daß der Herr noch seine besonderen Absichten hat mit dieser Mission!

Aber noch weiter hat der Herr uns die Thüren aufgethan. In der Gegend von Sandy Bay arbeitete schon längere Zeit ein Farbiger, namens Hurlston, auf eigene Kosten und Gefahr unter den Indianern. Diesen jungen Mann, der uns sehr warm empfohlen wurde, haben wir in unsren Dienst genommen und haben somit unsre Arbeit sofort nach Norden zu noch weiter ausgedehnt.

Der Herr halte auch in Zukunft über dieser gesegneten Arbeit seine Hand und schenke ihr trotz aller Schwierigkeiten ein fröhliches Gedeihen!

Suriname.

Ein Blick auf die Karte Surinames in unseren schönen neuen Missionsatlas zeigt uns eine solche Anzahl von Missionsstationen, die wie ein Netz das dortige Land umspannen, daß man denken könnte, hier müsse in ausreichender Weise für das Seelenheil der Bevölkerung gesorgt sein. — Aber einen ganz anderen Eindruck bekommen wir, wenn wir die Jahresberichte unsrer Surinamer Missionare lesen. Da drängt es sich uns mit unwiderleglicher Gewißheit auf, daß des Landes noch viel einzunehmen ist, und daß im Verhältnis zur Größe der Ernte doch der Arbeiter erst wenige sind. In den verschiedensten Tonarten klingt es wie eine bange Klage hindurch, daß die Arbeit vielfach nur in ungenügender Weise gethan werden kann, weil die Kräfte ungenügend und der Hindernisse so viele sind. —

Besonders berechtigt scheint diese Klage von seiten der die Reise-Distrikte bedienenden Brüder wie z. B. an der Suriname und um Charlottenburg. Wir müssen ihnen beistimmen, wenn sie fragen: Was kann denn erreicht werden, so lange auf einer Plantage höchstens alle 6—8 Wochen ein „Kirchtag" sein kann, an welchem sich die Arbeit des besuchenden Missionars so häuft, daß er viele der Pflege-

befohlenen kaum auch nur flüchtig sprechen kann? Da sind außer den kirchlichen Handlungen oft Streitigkeiten, die nicht enden wollen, zu schlichten, und wenn dann die ohnehin schon durch den Stand von Ebbe und Flut, wonach sie die Bootfahrten richten müssen, kurz bemessene Zeit noch mehr beschnitten wird, da läßt es sich verstehen, wie der Missionar im unbefriedigten Gefühl nur halb gethaner Arbeit müde an Leib und Seele sein Korjal besteigt und seufzend spricht: O Herr, erbarme dich der armen Seelen, die wie Schafe sind, die keinen Hirten haben; wie viel Zeit hat der Feind nun wieder, um Unkraut unter den Weizen zu säen und die kaum aufgehende Saat zu ersticken. —

Andere Brüder klagen bitter über das rastlose Sicheindrängen der Katholiken in unsre Arbeit, und Br. Glöckler ruft schmerzbewegt aus: Wenn wir nicht bald in Totnes bauen können, so gebe ich diesen Distrikt an die Römischen verloren. Dieselbe Klage ward laut, als Br. Kersten von schwerem Fieber heimgesucht, den Posten Albina, wo er freudigen Mutes arbeitete, aufgeben mußte, um in der Stadt Erholung zu suchen. Ja hin und her im Land suchen die Katholiken die Seelen uns zu entreißen, um sie in den Schooß der allein selig machenden Kirche zu führen. Und wie leicht ihnen oft die Arbeit wird bei dem für äußeres Gepränge und lockende Verheißungen eines bequemeren Himmelsweges so empfänglichen Negervolk, läßt sich denken. Wie groß ist da wohl die Versuchung, den Mut sinken zu lassen. — Aber noch schwerer ist das ungesunde Klima. Wie oft haben unsre Brüder, die von Aurora und Albina und anderen Orten höher hinauf, tiefer hinein ins Buschland zu dringen suchten, um dem Worte des Lebens neue Bahnen zu öffnen, vom Fieber geschüttelt wieder umkehren müssen. Ja wie viel Niederlagen gab es da menschlich geredet, und auf die bange Frage: Herr, warum? gab es keine Antwort.

Unser Br. Kersten, der wie schon erwähnt, am Fieber erkrankte, war dem Tode so nahe, daß man in der einen Nacht stündlich seinen Heimgang erwartete, und die Nachricht, er sei gestorben, bereits in und außer der Stadt weit verbreitet war. Ob er nach Albina wird zurückkehren können, ist mehr als fraglich. Br. Buck, der in Europa zum Besuch ist, leidet noch an den Folgen der Malaria, Schw. Raillard hat sich einer Operation in Europa unterwerfen müssen, Br. Clemens muß nach kurzem Aufenthalt in Suriname mit seiner Fa-

milie auf dringenden ärztlichen Rat nach Europa zurückkehren. Die Brüder Wehle, Weese und Bauch sind in ihrer Arbeit oft durch Fieberanfälle gehindert gewesen, und auch sie sind der Erholung sehr bedürftig. —

Noch möchten wir erwähnen, daß uns in den letzten Jahren in verschiedener Weise die Frage auf das Gewissen gelegt worden ist, ob wir die Tausende von Kulis, wozu nun noch die Javanesen in großer Anzahl kommen, ohne den Trost des Evangeliums lassen dürfen, da unter ihnen bisher noch keine Missionsgesellschaft arbeitet. Wie gerne möchten wir auch zu ihnen die Boten des Friedens senden, aber wir müssen noch auf die Hilfe und die Fingerzeige des Herrn warten, um unsre Kräfte nicht zu zersplittern und vor allem die uns vom Herrn zugewiesene Arbeit unter den Negern der Kolonie wie des Buschlandes in keiner Weise zu vernachlässigen. —

Im Dezember 1894 ist unsre Schwester Scholze geb. Müller nach längerer schwerer Krankheit vom Herrn heimgerufen worden. —

Zum erstenmal wurde in dem vergangenen Jahr ein Erntedankfest an vielen Orten Surinames gefeiert. Die Feier in den mit Feld- und Gartenfrüchten geschmückten Kirchen bereitete viel Freude, und die für die Armen bestimmten Spenden gingen reichlich ein. Es ist wohl auffällig, daß früher dieses Fest in Suriname nicht gefeiert worden ist, erklärt sich aber aus den Verhältnissen der Sklavenzeit, die ihren Einfluß bis in die neueste Zeit geltend machen.

Bei allen Hindernissen und Schwierigkeiten dürfen wir aber doch auf das verflossene Jahr mit innigem Danke gegen den Herrn zurückblicken, der die Arbeit seiner Knechte und Mägde gesegnet hat und sich oft in ihrer Schwachheit mit seiner Kraft mächtig erwiesen hat, so daß auch von Sieg und Segen vielfach berichtet werden durfte. Er, unser Heiland, wolle auch ferner auf dem Plane sein und uns die Gnade schenken, in seinem Namen getrost und fröhlich weiter zu arbeiten, sintemal wir wissen, daß unsre Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

Süd-Afrika.

1. Westliche Provinz.

Von dieser Provinz haben wir folgendes zu erwähnen:

Die Arbeit in Etembeni bei Enon in der neuen Kaffermission ist stetig fortgeführt worden, freilich ohne daß bis jetzt eine sichtbare Frucht erzielt worden wäre. Die Schule wird zwar von einigen Kindern besucht, aber noch zeigt sich wenig Willigkeit von seiten der Alten das Evangelium anzunehmen.

Auch in Malmaison werden von seiten des Br. Schaaf von Enon aus Besuche gemacht und Predigten gehalten. Der Plan aber, daselbst eine Station zu gründen und die dazu nötigen Gebäude aufzuführen, hat wenigstens vorläufig aufgegeben werden müssen, da sich herausstellte, daß Malmaison in verschiedener Beziehung ein hierzu ungeeigneter Platz ist. Wir müssen noch weitere Erfahrungen sammeln, ehe wir zu einem endgiltigen Beschluß in Beziehung auf Malmaison kommen.

Mehrfach ist auch der Gedanke aufgetaucht, in Port Elizabeth eine Thätigkeit zu beginnen bez. eine Kirche zu bauen. Einmal wohnen dort viele aus unsern Gemeinen dahin gezogene Mitglieder und dann scheint sich in der dortigen Location (Wohnsitz der Kaffern) eine Möglichkeit zur Arbeit darzubieten. Doch auch dieser Gedanke bedarf noch gründlicher und eingehender Erwägung, ehe wir an seine Verwirklichung denken.

Leider sind die Verhältnisse in Enon immer noch nicht geklärt (s. vorjährigen Jahresbericht). Noch steht die letzte endgiltige Entscheidung der Regierung in betreff der Holznutzung aus. Doch freuen wir uns berichten zu können, daß die Gemeine sich ruhig verhalten und die anfängliche große Aufregung sich offenbar etwas gelegt hat.

In Goedverwacht hat die Gemeine in aufopfernder Weise die ersten Arbeiten zum Bau ihres neuen Gotteshauses begonnen, und wir können nicht anders als uns freuen über diese Opferfreudigkeit und Willigkeit. Freilich wissen weder sie noch wir bis heute, wie die so bedeutenden Mittel, die dieser Bau erfordert, sollen aufgebracht werden, aber der Herr wird den Glauben und die Opferwilligkeit dieser lieben Gemeine sicher nicht beschämen,

Mit besonderer Freude erfüllt es uns, daß die Verhältnisse unsrer Gemeine in Moravianhill (Kapstadt) sich immer mehr zu ordnen scheinen, und daß gerade diese Gemeine durch ihre Gabe zur Tilgung der Missionsschuld von *M.* 1200 (s. Missionsblatt Januarheft 1895) gezeigt hat, wie sie auch gewillt ist, in äußerlicher Beziehung für das Reich Gottes zu thun, was sie kann.

In Beröa bei Gnadenthal haben unsre Brüder zur Ausweisung eines Bewohners schreiten müssen, der wieder und wieder die Ordnungen unsrer Gemeine aufs gröbste übertrat. Diese Ausweisung hatte der Magistrat ausgesprochen, doch ist sie leider, als der Verurteilte appellierte, vom Supreme Court in Kapstadt aus formellen Gründen für nicht gerechtfertigt erklärt worden, da das in Frage kommende Besitztum jenes Mannes auf mehr als £ 40 (800 *M.*) geschätzt wurde. Das Recht der Entscheidung steht dem Magistrat aber nur zu, wenn der in Frage stehende Wert jene Summe nicht übersteigt. Es wurde aber kein Zweifel darüber gelassen, daß bei einer etwaigen Appellation unsrerseits an den Supreme Court die Entscheidung zu unsern Gunsten ausfallen würde. Unsre Brüder meinen mit einer solchen zunächst noch warten zu sollen.

Sehr erfreulich aber ist, daß vom Gerichtshofe sehr bestimmt ausgesprochen wurde, jeder Einwohner unsrer Missionsplätze habe sich genau nach den Ordnungen zu halten, daß also diese ausdrücklich als zu Recht bestehend anerkannt wurden.

Von unsern übrigen Stationen haben wir nichts besonderes zu melden und dürfen es dem Herrn danken, daß wir die Arbeit im Frieden thun durften.

---

2. Östliche Provinz.

In dieser Provinz hat ein Wechsel in der Leitung stattgefunden, indem Br. O. Padel, der 19 Jahre dort gearbeitet und 5 Jahr lang derselben als Präses vorgestanden hat, in das Missions-Departement berufen wurde und an seine Stelle Br. E. van Calker trat. Des Herrn Segen begleite wie bisher diese lieben Brüder auch in ihren neuen Ämtern. Br. van Calker wird seinen Wohnsitz nicht in Silo haben, wo bisher der Präses gewohnt hat, sondern im Tembuland die Bedienung der Gemeine Tabase übernehmen. —

Von unseren älteren Gemeinen, Silo, Gosen, Engotini haben wir folgendes zu berichten: Leider haben sich in Silo wieder einmal die Aufrührer in recht unliebsamer Weise bemerklich gemacht, so daß zur Verhaftung ihres Führers Stoffel geschritten werden mußte. Silo leidet noch bis heute unter den Nachwehen jener Unruhen. — In Engotini scheint sich ernsteres geistliches Leben zu regen, und in der Filiale dieser Gemeine New-Hope (Ox Kraal) hat man zum Bau einer neuen Kirche schreiten können, die jetzt fertig dasteht und ihrer Einweihung entgegensieht. — In Gosen hat Br. Steinmann die Leitung der ins Leben gerufenen Training School zur Erziehung eingeborener Lehrer und Geistlicher übernommen. In der Person eines gewissen Herrn Roberts (bisher Lehrer an der Training School der englischen Kirche zu Umtata) glauben unsre Brüder einen für die Stellung als ersten Lehrer passenden Mann gefunden zu haben. Wohin diese neue Schule, die einstweilen in Gosen begonnen worden ist, endgiltig verlegt werden soll, ist noch nicht festgestellt; unsre Brüder haben zunächst eine Stelle bei Tinana im Hlubilande dafür ins Auge gefaßt.

Im Kafferlande ist die Arbeit rüstig vorwärts gegangen unter dem sichtlichen Segen Gottes. Bei Baziya auf dem Umyoloberg am Xentu hat das von Elias Mzuku begonnene Evangelisationswerk (s. Juniheft 1895) einen fröhlichen Fortgang und scheint, besonders seit Elias als Evangelist fest angestellt ist, sich auch weiter ausbreiten zu wollen. — Tabase ist nun von Br. van Calker als eigene Station übernommen und, nachdem der Bau des Wohnhauses fertig gestellt war, bezogen worden. Ebenso haben wir Mvenyane und Elukolweni zu selbständigen Gemeinen gemacht, an denen je ein europäischer Missionar arbeitet. Alle diese Stationen, deren Anlegung und Besetzung mit europäischen Missionaren unbedingt nötig war, sind nur kleinen Lichtpunkten vergleichbar, die in die ringsherum noch herrschende Dunkelheit des ungebrochenen Heidentums hineinleuchten. Giebt es doch hier weite Strecken, wo das Heidentum noch gar nicht vom Lichte des Evangeliums erreicht ist. Als sehr störend und eine gesegnete Arbeit erschwerend erweist sich leider immer wieder die wenig brüderliche Handelweise der Wesleyaner, die im Juniheft 95 des Missionsblattes gekennzeichnet ist. —

Unsre Brüder haben sich entschlossen, im Kafferlande wie andere Missionsgesellschaften besoldete Evangelisten anzustellen, die ihnen bei

der Verkündigung des Wortes an die Hand gehen sollen, und wir hoffen, daß diese Einrichtung sich als ein Segen erweisen wird.

Diese Arbeit im Kafferlande trägt entschieden den Charakter einer vom Herrn gesegneten und hoffnungsvollen. Sind es auch noch große Scharen, die in dortiger Gegend in der Dunkelheit des Heidentums sitzen, so können wir doch fröhlich sagen, daß das Licht immer heller in diese Dunkelheit hineinstrahlt und daß der Tag hereinbricht!

Deutsch-Ost-Afrika.

Das verflossene Jahr war für diese unsre neubegonnene Mission ein wichtiges Jahr.

Wie im vorigen Jahresbericht schon erwähnt, haben die neu ausgesendeten Geschwister Rungue glücklich erreicht. Es lag ja bei ihrer Aussendung unsrerseits die bestimmte Absicht vor, zur Anlegung wenigstens einer neuen Station zu schreiten, denn es ist klar, eine Station, Rungue, allein mit 7 Brüdern zu besetzen, wäre unnötig gewesen. Schon der vorjährige Bericht hatte von einer beabsichtigten Anlegung zweier neuer Stationen, im Süden und im Norden, gesprochen. Es sind aber aus den geplanten zwei neuen Stationen nun drei geworden. Die Anlegung einer 3. Station war unsrerseits weder gewünscht noch geplant worden, sondern wir hatten nur je eine Station im Süden und Norden in Angriff zu nehmen für geboten erachtet. Unsre Brüder gingen auf unsre Anweisung alsbald im Süden vorwärts und gründeten Rutenganio in der Gegend von Kararamuka. Da aber damals gerade der Krieg mit den Wahehe drohte, der, wie deutscherseits behauptet wurde, eine Anlegung der Station im Norden bei Merere unmöglich mache, glaubten unsre Brüder die vorhandenen Kräfte nicht brach liegen lassen zu dürfen und schritten zur Gründung einer zweiten noch weiter südlich auf den See zu gelegenen Station Ipiana.

Es lag nun, wie uns hier von maßgebender Seite bemerklich gemacht wurde, die Gefahr nahe, daß das Gebiet im Norden von den Katholiken besetzt und damit unsre weitere Ausbreitung nach Norden gehemmt würde. Die Bitte, dort sofort eine Station zu gründen, wurde uns ausgesprochen. Demgemäß baten wir unsre

Brüder, unter Aufgebung von Ipiana, sofort bei Merere mit Gründung einer Station vorzugehen. Zur Aufgabe von Ipiana konnten sich unsre Brüder aber nicht entschließen. Sie glauben, daß dieser Posten aus mehrfachen Gründen für die Zukunft zu wichtig ist, um, einmal in Angriff genommen, wieder aufgegeben zu werden. Dagegen waren sie zur sofortigen Anlage einer Station bei Merere bereit und, wie die uns letzt zugegangenen Nachrichten bekunden, sind Br. Richard und Kootz im März in Utengule eingetroffen und haben die Arbeit dort begonnen.

So hat sich unser Werk dort räumlich dieses Jahr beträchtlich erweitert, eigentlich über unsre ursprüngliche Absicht hinaus. Es dürfte nun zunächst eine Zeit des Stillstandes in der äußerlichen Ausbreitung dieses Werkes eintreten. Die Arbeit der nächsten Jahre wird dem äußeren und inneren Aufbau der in Arbeit genommenen Stationen gewidmet sein müssen.

Bei alledem hat aber die eigentliche Missionsthätigkeit nicht geruht. Unsre Brüder haben fleißig die Verkündigung des Wortes fortgesetzt, namentlich in Rungue. Der Besuch der Versammlungen ist sehr verschieden. Können auch unsre Brüder noch nicht von Taufen berichten, so ist ihnen doch so viel schon ersichtlich, daß ihre Arbeit nicht vergeblich ist, sondern daß die Wirkung des gepredigten Wortes sich schon spüren läßt. Manche Hörer des Wortes zeigen entschieden eine tiefere Teilnahme für dasselbe, ja einige, namentlich unter den auf der Station wohnenden, bemühen sich, in ihrem Leben dem gehörten Worte nachzukommen. Ein Gewinn ist es schon, daß, wie unsre Brüder verschiedentlich zu beobachten Gelegenheit hatten, die Heiden über das gehörte Wort unter einander verhandeln. Auch der bestimmte und oft feindliche Widerspruch, der sich nicht zu selten erhebt, ist besser als stumpfe Gleichgiltigkeit. Immer klarer aber zeigt es sich, daß wir auf diesem Gebiet — menschlich gesprochen — nicht schnelle Erfolge zu erwarten haben. So menschlich angenehm die Bewohner jener Gegenden nach vielen Seiten hin sind, so ist doch unverkennbar, daß sie eine starke nnd nicht leicht zu brechende Eigengerechtigkeit besitzen und schwer von der Sünde und dem Bedürfnis einer Sündenvergebung zu überzeugen sein werden.

Die Thätigkeit an den befreiten Sklaven, zumal an den Kindern, hat namentlich Br. Bachmann mit großer Treue und nicht

ohne Erfolg geübt. Sie zeigen sich nicht unempfänglich und gar manches Zeichen der Wirkung des Geistes Gottes ist bei ihnen zu spüren. Einige sind von ihren Verwandten, Eltern und Geschwistern, zurückgeholt worden, und unsre Brüder haben, wenn auch schweren Herzens, sie in ihre Heimat ziehen lassen.

Neuerdings kommen an unsre Geschwister in Rungue dann und wann Bitten seitens Eingeborener, ihnen den Anbau und Aufenthalt auf dem Stationsland zu gestatten. An solchen Leuten werden unsre Brüder später eine geregelte Arbeit thun können. Unsre Brüder sind voll Glaubensmut und thun ihr Werk mit Freuden.

Australien.

Auf unsren älteren Stationen, Ramahyuck und Ebenezer, ist das Werk in gewohnter Weise fortgegangen. — Die Mission in Mapoon, Nord-Queensland, ist von einem schweren Schlag getroffen worden. Br. James Gibson Ward, der seit dem Jahre 1891 mit großer Treue und Hingabe unter den Eingeborenen gearbeitet und sich ihre Liebe und ihr Vertrauen in hohem Grade erworben hatte, ist am 3. Januar nach 12tägigem Krankenlager zur ewigen Ruhe eingegangen. Seine Witwe bleibt auf ihren Wunsch dort, um das Werk fortzuführen, welches ihr sel. Mann unter den Frauen und Kindern angefangen hatte. Ein besonderer Gegenstand des Dankes war es uns, daß der Herr unsre Geschw. Hey während dieser schweren Sorgenzeit, in der sie allein standen, seine gnädige Durchhilfe so treulich erfahren ließ.

An Stelle des Br. Ward ist Br. Edwin Brown berufen worden.

Noch können wir nicht berichten von sichtbaren Erfolgen unsrer dortigen Arbeit, eine Taufe hat noch nicht stattfinden können. Aber, wie schon der vorjährige Bericht es aussprach, die Einwirkung der Arbeit unsrer Missionare auf die Papuas ist ganz unverkennbar. Unsre liebe Missionsgemeine hat ja durch die Berichte im Missionsblatt, namentlich durch den über den Heimgang unsres lieben Br. Ward, einen Blick hineinthun können in die ungemein großen Schwierigkeiten, mit welchen dies Werk zu kämpfen hat. Wir danken es dem Herrn, daß unsre lieben Brüder und Schwestern nicht

den Mut verloren haben, sondern unter allen Drangsalen und Entbehrungen im Glauben fröhlich ausharren.

Nach uns soeben zugegangenen Nachrichten sind Geschw. Hey und Schw. Ward nach einer kurzen Erholungszeit auf der Ostküste, die für Br. Hey allerdings manche Arbeit mit sich brachte (Missionspredigten pp.), wieder an ihre schwierige Arbeit gegangen. Sie waren einer solchen Erholung nach den letzten schweren Zeiten wohl bedürftig. —

Unsre presbyterianischen Brüder, welche die Kosten dieser Mission tragen, denken daran, wenn irgend möglich, bald zur Gründung einer zweiten Station zu schreiten.

Diese Mission bedarf in besonderer Weise der Fürbitte der Gemeine.

Britisch-Indien.

Auf diesem Missionsgebiet haben unsre Sendboten ihr Werk des Glaubens und der Geduld auch in diesem Jahr fortgesetzt, ohne sich durch den bisher scheinbar so geringen Erfolg entmutigen zu lassen. Sie warten mit uns sehnsüchtig auf die Stunde des Herrn, da er selbst die Herzen aufthut. Es sind in diesem Jahr 2 Erwachsene getauft worden, je in Leh und in Poo eine Person; sie scheinen beide mit voller Überzeugung diesen Schritt gethan und sich bis jetzt durchaus bewährt zu haben.

In Leh ist nun endlich der Bau einer geräumigen und passenden Wohnung zur Ausführung gekommen. Die Schule ist fortgehalten worden, der Besuch war aber nicht sehr ermutigend. In Poo hat Br. Schreve weitere Schritte gethan, die schon im vorjährigen Bericht erwähnte Wollspinnerei ins Leben zu rufen und auch womöglich eine kleine Landwirtschaft einzurichten. Wir wünschen seinen Unternehmungen den besten Erfolg. — Es ist uns von seiten eines einflußreichen Mannes der Gedanke nahe gelegt worden, von Poo aus in Chini eine Missionsstation zu gründen und dort ein neues Werk zu beginnen. Chini ist eine Ortschaft in einem volkreichen Thal nach Simla zu. Br. Schreve hat zunächst die ersten Ermittelungen in dieser Sache angestellt, zu einem festen Beschluß ist es aber in dieser Sache noch nicht gekommen. — Mit besonderer Spannung haben wir seiner Zeit den Versuch des unlängst getauften Lehrers

Paulus, nach Tibet hinein zu dringen, verfolgt. Wiewohl er, nachdem er erst eine Provinz durchzogen hatte, zur Umkehr gezwungen wurde, ist gewiß, daß dieses von ihm auf eigenen Antrieb unternommene Wagnis nicht ohne Wirkung bleiben wird.

In Kyelang, wo die Schule, wie es scheint, einen guten Fortgang gehabt hat, plant man eine Erweiterung des Werkes durch Errichtung einer Schule in dem unweit gelegenen Dorf Manchat.

Geschw. Weber, die beide einer Erholung dringend bedürftig sind, stehen im Begriff, einen längeren Erholungsbesuch in der Heimat zu machen.

Der Herr lasse uns und unsre auf diesem Felde arbeitenden Brüder etwas spüren und erfahren von dem Worte der Schrift, das geschrieben steht: Es ist ein köstlich Ding geduldig sein und auf die Hilfe des Herrn hoffen (Klagelieder Jerem. 3, 26).

Bemerkungen zur Jahresrechnung.

Gewiß bedarf es erst keiner besonderen Versicherung, daß es uns ungemein schwer fällt, dieses Jahr mit der so bedeutenden Mehrausgabe von ℳ 109,960. 03 ₰ vor unsre liebe Missionsgemeine treten zu müssen.

Blicken wir 50 Jahre zurück, so weisen unsre Abschlüsse 30 Jahre auf, in denen eine Mehrausgabe und 20, in denen eine Mehreinnahme nachgewiesen ist. Die kleinste Mehrausgabe (im Jahr 1861) betrug ℳ 814.—, die bis jetzt größte (im Jahr 1876) ℳ 103,863. 41 ₰, welcher im Jahr 1877 eine ebensolche von ℳ 99,659. 73 ₰ folgte. Die diesjährige Mehrausgabe übersteigt also unseren bisher größten Defekt um etwa ℳ 6,000.—

Nun dürfen wir aber nicht verschweigen, daß jene obengenannte Summe von ℳ 109,960. 03 nicht einmal den vollen Fehlbetrag des Jahres 1894 angiebt, sondern daß derselbe in Wahrheit um ℳ 100,000. — höher ist. Wir haben unter diesen Umständen geglaubt, zunächst von dem Jubiläumsfond, den wir lt. Beschluß der Generalsynode 1889 bis auf ℳ 50,000. — verwenden durften, die noch über jene Summe stehenden ℳ 20,000. — zur Anlegung der neuen Stationen Albina (Suriname) und Dakura (Moskito) benutzen zu sollen. Ferner haben wir von jenem, schon im letzten Bericht (Seite 35) erwähnten Legat für Afrika, China oder Indien (das Mc. Niece'sche Legat) die noch zurückbehaltenen ℳ 80,000. — für Neu-Anlegungen in Südafrika-Ost und -West, sowie in Deutsch-Ostafrika unter dem Titel „Vermächtnisse" nachträglich dies Jahr in die Rechnung eingestellt. Es ist dies zu thun, uns recht schwergefallen, denn dieses Legat war von uns ausdrücklich zur Bestreitung der Kosten der in Südafrika-Ost gegründeten Schule für eingeborene Lehrer und Geistliche ins Auge gefaßt und zurückgelegt worden. Angesichts der ungeheuer großen Mehrausgabe glaubten wir aber nicht anders handeln zu dürfen.

Mit vollem Recht wird aber unsre Missionsgemeine von uns Auskunft verlangen, wie es zu dieser ungemein hohen Mehrausgabe hat kommen können? Wir sind die Antwort auf diese Frage nicht nur schuldig, sondern diese zu geben ist uns selber Bedürfnis.

Sehen wir uns die Rechnung genauer an, so ergiebt sich folgendes: Wenn wir den, wie oben gesagt, in die Einnahme unter „Vermächtnisse" eingestellten Rest des Mc. Niece'schen Legats (*M.* 80,000.—) in Abrechnung bringen, so ergiebt eine Vergleichung mit der vorjährigen Rechnung, daß die Summe der im Jahr 1894 eingegangenen Legate hinter der des Jahres 1893 um etwa *M.* 105,000.— zurückbleibt. Von den Ausgaben sind bei Suriname und Moskito die oben erwähnten *M.* 20,000.— auf der Rechnung in Abzug gebracht. Zählen wir diese der Ausgabe wieder hinzu, so ergiebt sich, daß die Ausgabe die vorjährige um etwa *M.* 100,000.— übersteigt, und fügen wir die westindischen Ausgaben hinzu, um etwa *M.* 117,000.—

Eine um *M.* 105,000.— geringere Einnahme und eine um *M.* 117,000.— erhöhte Ausgabe ergiebt gegen das Vorjahr eine Mehrausgabe von *M.* 222,000.—, welche durch sonstige Mehreinnahme auf *M.* 209,000.— erniedrigt wird. Im übrigen weisen unter Einnahme die Beiträge von Mitgliedern der Gemeine eine kleine Erhöhung auf (*M.* 4,360.—), diejenigen von unsern Freunden in Deutschland ebenfalls eine kleine Zunahme von etwa *M.* 1200.—, in England eine Zunahme von etwa *M.* 36,000.—, in Amerika eine kleine Abnahme von etwa *M.* 282.—. Der 5-Pfennigverein ist um *M.* 2005.— gegen das Vorjahr zurückgeblieben, dagegen hat das Interessenkonto um etwa *M.* 3290.— zugenommen infolge der Herabsetzung des Zinsfußes einiger Fonds von 4% auf 3½%.

Bei den Ausgaben ist die Summe für Ausbildung von Missionaren ziemlich dieselbe als im Vorjahr, etwa *M.* 580.— mehr, der Pensionsaufwand um etwa *M.* 10,000.— höher, der Erziehungsaufwand um etwa *M.* 6260.— geringer, die Verwaltungskosten sind um etwa *M.* 57.— gestiegen, die außerordentlichen Ausgaben haben um etwa *M.* 1470.— abgenommen.

So viel geht aus diesen Zahlen hervor, daß der Grund der großen diesjährigen Mehrausgabe einmal in dem Ausfall bei den Vermächtnissen und zum anderen in der gesteigerten Ausgabe auf dem Missionsgebiet selbst liegt. Erstere — die Einnahme — liegt nicht in unserer Hand und Macht; wir hängen dabei allein von der Gnade Gottes und der Opferwilligkeit unsrer Freunde und Brüder wie Schwestern ab. Für letztere dagegen — die bedeutend erhöhte Ausgabe auf dem Missionsgebiet — tragen wir die Verantwortung,

und wir sind unsrer Missionsgemeine durchaus Rechenschaft über dieselbe schuldig und wollen uns derselben auch keineswegs entziehen.

Es sind hauptsächlich folgende Gebiete, auf denen eine bedeutende Steigerung der Ausgaben stattgefunden hat:

Grönland	mit etwa . .	*M.* 6,831. —
*Moskito	„ „ . .	„ 4,386. —
*Suriname	„ „ . .	„ 36,223. —
Südafrika-West	„ . .	„ 12,306. —
Südafrika-Ost	„ . .	„ 20,190. —
Deutsch-Ostafrika	„ . .	„ 25,537. —
Westindien	„ . .	„ 18,879. —

In Grönland erklärt sich die Mehrausgabe, abgesehen von den etwas erhöhten Reisekosten, durch die Einführung des festen Gehaltes, die sich dort als notwendig erwies.

In Moskito ist die Mehrausgabe leicht erklärlich, ja wir wundern uns, daß sie nicht bedeutend größer ist. Durch die daselbst in letzter Zeit herrschenden Unruhen ist der dortige Handel sehr geschädigt worden und zeigt einen Ausfall von *M.* 16,000.—; so daß in Wahrheit die thatsächlichen Ausgaben geringer sind als im vorigen Jahr.

Suriname ist ein Arbeitsfeld, das in jetziger Zeit, wollen wir das dortige blühende Werk nicht ernstlich durch die stets wiederholten An- und Eingriffe der Katholiken schädigen lassen, einer kräftigen Unterstützung und Weiterführung bedarf. Der Ausbau alter Gemeinen und die Gründung neuer Stationen, der Bau neuer Kirchen, die Buschnegermission, die Aufrechterhaltung des umfangreichen Schulwesens sind aber unter den dortigen Verhältnissen kostspielige Dinge. Wir dürfen diese Kosten aber nicht scheuen, wollen wir nicht das Werk Schaden leiden lassen. Dazu treten in diesem Jahr die sehr hohen Reisekosten, welche durch die so vielen Erholungsreisen der erkrankten Missionare entstanden sind.

In Südafrika-West ist es namentlich das bei Enon begonnene neue Werk, daß in diesem Jahr bedeutende Unkosten erforderte. Es galt die Station Etembeni zu bauen und in Malmaison ein Schulhaus. Wir hoffen, daß dieses Unternehmen nun nicht mehr solche Opfer kosten wird und daß ferner unsere afrika-

* Anmerkung. Die dem Jubiläumsfond entnommenen Mk. 20,000.— müssen hierbei den Ausgaben dieser beiden Provinzen wieder zugezählt werden.

nischen Gemeinen mehr als bisher für die entstehenden Kosten aufkommen werden.

In Südafrika-Ost waren wir in einer eigentümlichen Lage. Die von uns im Tembu- und Hlubilande in Angriff genommenen Gebiete waren von solcher Ausdehnung, daß wir unmöglich die Bedienung dieser weiten Strecken mit gutem Gewissen vereinzelten Missionaren überlassen konnten, sondern entweder anderen Missionsgesellschaften einen Teil unseres Gebietes abtreten oder zur Gründung neuer Stationen schreiten mußten. Wir glaubten letzteres thun zu sollen und zu müssen. Freilich haben wir damit dieses Werk um ein bedeutendes vergrößert und somit auch die Kosten desselben. Hierzu treten noch die Kosten der unumgänglich nötigen Schule für unsre eingeborenen Lehrer und Geistlichen. Wir werden erst dann auf diesem Gebiet bedeutend billiger arbeiten können, wenn es uns endlich gelingt, in größerer Anzahl eingeborene Kräfte zum Dienst heranzuziehen.

In Deutsch-Ostafrika hat im Jahr 1894 eine Ausdehnung des Werkes nach Süden stattgefunden, nachdem 2 neue Geschwisterpaare ausgesandt worden waren. Unsre dortige Mission mußte durchaus sich ausdehnen und zwar zunächst nach Süden zu, schon aus dem äußerlichen Grunde, um dem See und damit dem Transportwege näher zu kommen. Aber auch die Befürchtung, daß die im Süden so zahlreich bevölkerte Gegend von anderen Gesellschaften oder gar von den Katholiken besetzt und wir damit vom See abgeschnitten werden würden, zwang unsre Brüder zur Gründung von Rutenganio und Ipiana.

Die bedeutend höheren Kosten in Westindien sind dadurch entstanden, daß im Vergleich zu den letzten Jahren mehr Missionare als sonst eine Erholung in Europa und Amerika zu suchen genötigt waren, und auch eine Anzahl Neuberufungen stattfinden mußten.

Dies zur Erklärung der so bedeutenden Mehrausgabe auf diesen einzelnen Missionsgebieten. Wir meinen aber noch folgendes allgemein hinzufügen zu sollen. Fast auf allen Gebieten unsrer Mission — wir glauben nur in Grönland nicht — thun sich neue Thüren auf, regt sich ein Trieb nach Ausbreitung, dem wir, als einem vom Herrn gewirkten, nicht widerstehen zu dürfen glauben. Haben wir doch so oft und viel um offene Thüren in die Heidenwelt gebetet und sollten wir nun, wenn der Herr unser Gebet erhört,

uns zaghaft zurückziehen? Aber freilich — das wollen wir unsrer lieben Missionsgemeine offen aussprechen — diese große Mehrausgabe legt uns im Missions-Departement doch die ernste Frage sehr nahe: ob wir in unsrem Teil treu gewesen sind, ob wir nicht vielleicht da und dort mehr hätten zurückhalten, sparsamer sein sollen?

Dieser Frage können und wollen wir nicht aus dem Wege gehen und sind weit davon entfernt, sie in Eigengerechtigkeit als unberechtigt zurückzuweisen. Es ist wirklich unmöglich sich im Voraus einen Überblick, sowohl über die etwaige Einnahme, als über die zu erwartende Ausgabe eines Jahres zu verschaffen. Beides sind stets wechselnde Größen. Hängt doch die letztere z. B. zum größten Teil ab von dem Ertrag der Geschäfte in den einzelnen Missionsprovinzen, die bisweilen um ein Beträchtliches schwanken. Darum ist es oft im einzelnen sehr schwer, die Entscheidung zu treffen, ob eine Ausgabe, die notwendig erscheint, mit gutem Gewissen gemacht werden kann oder nicht. Viele Ausgaben sind aber einfach unumgänglich nötig und unvermeidlich und müssen eben gemacht werden. Aber wir haben uns, angesichts dieser Mehrausgabe, doch ernstlich vor die Frage gestellt, ob wir nicht vielleicht hie und da zu schnell, zu voreilig gehandelt, auch wohl unnötig diese oder jene Ausgabe gemacht haben?

Es ist sicherlich nicht leicht, diese Frage im einzelnen zu beantworten, sie bedarf gründlicher Erwägung und an dieser soll es seiner Zeit nicht fehlen. Wir sind uns zwar bewußt, in jedem einzelnen Fall des Glaubens gewesen zu sein, diese und jene Ausgabe machen zu müssen. Aber sicher ist z. B., daß unsre Unerfahrenheit und Unkenntnisse der Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika uns manche Ausgabe hat machen lassen, die wir hinterher als nicht nötig erkannt haben. Wir bitten den Herrn von Herzen, er selbst wolle uns auch weiterhin etwa gemachte Fehler aufdecken und es uns auch schenken, dieselben in Demut anzuerkennen. Aber ebenso ernstlich bitten wir ihn, da wo seine Sache ein Vorwärtsgehen unumgänglich erfordert, uns den Mut dazu zu schenken und den Glauben, daß er dann auch die nötigen Mittel darreichen wird, denn die Missionsarbeit muß — bei aller menschlichen Vorsicht und Bedachtsamkeit — doch eine Glaubenssache bleiben.

Wir möchten hier noch einige Worte einfügen über den Neubau der Mädchenanstalt in Kleinwelke und der Missionsschule in Niesky.

Es könnte möglicherweise der Vorwurf erhoben werden, daß es nicht recht sei, diese Bauten gerade jetzt bei dem gegenwärtigen Stand der Missionskasse auszuführen. Dem gegenüber können wir zunächst nur betonen, daß diese Bauten unumgänglich nötig waren und wir sind, indem wir sie in Angriff nahmen, nur der Notwendigkeit gewichen. Ja, die Verhältnisse liegen so, daß wir in nicht zu ferner Zeit auch zu einem Neubau der Knabenanstalt in Kleinwelke werden schreiten müssen.

Hinzufügen können wir aber, daß diese Bauten die laufende Rechnung weder in diesem, noch folgenden Jahren belasten. Die Bauten der Kleinwelker Anstalten werden aus den daselbst erzielten Überschüssen (Pensionäre pp.), die von Jahr zu Jahr aufgesammelt worden sind, bestritten, so weit diese zulangen; die fehlende Summe wird den Anstalten zur Last geschrieben und allmählich von ihnen abgetragen. In der Missionsschule in Niesky liegt die Sache insofern anders, als hier durch Pensionen eine Einnahme nicht erzielt werden kann. Rechnen wir aber alle die Mieten und Abgaben zusammen, die wir bisher für unsre Missionsschüler haben zahlen müssen, und die von nun an in Wegfall kommen, so ergeben diese kapitalisiert eine Summe, die den größten Teil der Bauschuld deckt. Den verbleibenden kleineren Teil der Kosten hoffen wir teils durch Ersparnisse in der Missionsschule, teils durch Geschenke mit der Zeit decken zu können.

Aber nicht nur uns im Missions-Departement soll diese große Mehrausgabe eine Mahnung zu noch größerer Sorgfalt und Sparsamkeit sein, sondern wir werden nicht verfehlen, unsren lieben Missionaren das gleiche ernstlich ans Herz zu legen und sie aufzufordern, noch ernster als bisher die heidenchristlichen Gemeinen zur Selbstunterstützung heranzuziehen. Sollte der Herr aber nicht auch der lieben Missionsgemeine etwas zu sagen haben durch diese große Mehrausgabe? Wir meinen wohl, daß dem so sei. Der Herr hat unsrem Missionswerk in den letzten Jahren eine reichere und weitere Entfaltung geschenkt, die Gaben von Mitgliedern der Gemeine wie von unsren lieben Freunden außerhalb der Brüdergemeine sind nicht in dem entsprechenden Maß gestiegen.

Will der Herr uns nicht vielleicht zu neuer Treue und neuem Eifer in dem unsrer Gemeine seit ihrem Beginn anvertrauten Werke ermuntern? Mehr möchten wir Menschen nicht sagen, wohl aber

wollen wir den Herrn bitten, daß er durch seinen Geist zu unsrer lieben Missionsgemeine rede, so daß sie seine Stimme höre und zu neuem, freudigen Thun und Geben erwache. —

Der diesjährige Abschluß unsrer Missionsrechnung weist unter Zurechnung der noch vom vorigen Jahre stehenden Schuldsumme von *M.* 4978.38 einen Fehlbetrag von *M.* 114,933.31 auf.

Der Gesamtaufwand ist gegen das Vorjahr um *M.* 20,850.— gestiegen und erreicht die Höhe von *M.* 1,610,420.—

Wir können diese Bemerkungen aber nicht schließen, ohne allen unsren lieben Brüdern und Schwestern und Freunden unsren herzlichen Dank zu sagen für die Unterstützung, die sie der Mission durch Gebet und Gaben haben zu teil werden lassen. Der Herr lohne allen lieben Betern und Gebern! Lasset uns nicht müde werden, gutes zu thun! —

Liebe Geschwister und Freunde, es will uns wohl nicht nur im Blick auf die vorliegende Schuld, sondern auch auf die weitere Zukunft bange sein. Wir sehen, wie der Herr uns die Thüren aufthut, wie damit die Ausgaben unaufhaltsam steigen, wir wissen, daß wir bei der größten Sparsamkeit, wollen wir das Werk nicht schädigen, kaum wesentlich billiger arbeiten können und fragen oft den Herrn schon im Blick auf das nächste und die kommenden Jahre: Wo nehmen wir Brot her für so Viele?

Aber stille! Es ist des Herrn Werk, das wir, wenn auch in Schwachheit und oft Sünde, treiben und wir sprechen darum im Glauben und Vertrauen:

Herr, deine Güte ist ewig! Du wollest das Werk deiner Hände nicht lassen! Ja du wirst es nicht lassen! —

Berthelsdorf, im August 1895.

Das Missionsdepartement
der Unitäts-Ältesten-Konferenz.

Rechnungs-Auszug

der

Unitäts-Missions-Diakonie

vom Jahre

1894.

	M.	₰	M.	₰	M.	₰
I. Beiträge von Mitgliedern der Brüdergemeine:						
1) Deutsche Provinz			12,915	03		
2) Britische "			22,556	50		
3) Amerikanische Provinz	9,666	60				
dazu von „the Society of the United Brethren for propagating the Gospel among the Heathen" in Bethlehem .	30,000	--	39,666	60		
			75,138	13		
4) Missionsprovinzen:						
Westindien, westliche Provinz . .	706	50				
" östliche " . .	899	67				
Suriname	2,269	66				
Süd-Afrika, westl. Provinz . . .	210	—	4,785	83	79,923	96
II. Beiträge von Freunden unserer Mission:						
1) Deutsche Provinz:						
a. Sozietäten und Diaspora, abzüglich des zur Diasporakasse gegebenen Beitrages*)	34,030	52				
b. Missionsvereine und einzelne Freunde	56,144	14	90,174	66		
2) Britische Provinz			93,452	17		
3) Amerikanische Provinz			658	20	184,285	03
III. Vermächtnisse:						
1) Legate:						
a. Deutsche Provinz	21,815	56				
b. Britische " Mk. 37,199. 25						
Mc. Niece'sche Legat**) 80,000. —	117,199	25				
c. Amerikanische Provinz	220	—	139,234	81		
2) Zinsen von Stiftungen:						
a. Deutsche Provinz . Mk. 25,402 29						
Crakau-Stiftung . " 28,695 82	54,098	11				
b. Britische Provinz	20,496	25				
c. Amerikanische Provinz	340	—	74,934	36	214,169	17
IV. Beiträge von Fünfpfennig-Vereinen:						
1) Deutsche Provinz			11,660	66		
2) Britische "			261	83		
3) Amerikanische Provinz			550	20	12,472	69
V. Interessenüberschuß:					4,938	45
Einnahme Mk.					495,789	30
Diesjährige Mehrausgabe "					109,960	03
Mk.					605,749	33

Rechnungs-Abschluß siehe Seite 36.

*) Mk. 9,900.— werden jährlich an die Diasporakasse abgeliefert, weil die Diasporaarbeiter aus den Kreisen, welche sie besuchen, sehr namhafte Beiträge für unser Missionswerk erhalten und somit als Sammler angesehen werden können.

**) Siehe das Begleitwort zur Jahresrechnung.

		Reise- u. Ausrüstungskosten sowie Unterhalt besuchender Missionare.	Zuschuß zum dortigen Bedarf.	Summa.
I. Missionsaufwand:				
Grönland . . . . Mk.		4,150 24	11,000 69	15,150 93
Labrador*)		2,471 55	— —	2,471 55
Alaska**)		— —	— —	— —
Nordamerika (Indianermission) . . .		— —	12,126 35	12,126 35
Moskitoküste***)		15,614 58	30,305 75	45,920 33
Demerara		— —	4,400 —	4,400 —
Suriname***)		35,730 77	34,977 63	70,708 40
Südafrika, westl. Provinz		9,148 70	21,232 92	30,381 62
„ östl. „		15,055 99	33,497 58	48,553 57
Ost-Afrika (Nyasa-Land)		8,313 05	31,010 51	39,323 56
Australien****)		— —	86 58	86 58
Britisch-Indien (Westhimalaya) . . .		7,710 05	7,884 35	15,594 40
		98,194 93	186,522 36	284,717 29
Westindien, diesjährige Bewilligung für die östliche und westliche Missionsprovinz .			10,800 —	
dazu: Reise- u. Ausrüstungskosten f. dieselben			31,012 11	
Mehrausgabe der westindischen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten (s. umstehend)			12,571 25	54,383 36
				339,100 65
II. Ausbildung von Missionaren:				
in der Missionsschule zu Niesky . . .		13,152 45		
u. Missionsvorschule in Königsfeld . .		6,670 60	19,823 05	
in England			1,595 67	
für ärztliche Missionare			5,357 50	26,776 22
III. Pensionsaufwand:				
für 66 Ehepaare und 7 Witwer . . .		101,257 68		
abzüglich Zins des Sustentations-Fonds	37,419 90			
und Zins einer fürstl. Stiftung .	32,102 36	69,522 26	31,735 42	
für 85 Witwen		48,518 50		
abzügl. Zins des Witwen-Sustentationsfonds		5,061 —	43,457 50	75,192 92
IV. Erziehungsaufwand:				
für 196 Kinder in Anstalten und Familien .		86,147 17		
„ 73 größere Knaben in Gewerben und in Lehr-Instituten		21,515 74		
„ 37 größere Mädchen		6,314 01	113,976 92	
abzügl. Zins des Erziehungsfonds . .			2,940 —	111,036 92
V. Verwaltungsaufwand:				
Unterhalt des Missionsdepartements in U.A.C.			11,513 89	
Gehälter an Rechnungsführer und Agenten		29,874 78		
Hauskosten, Schreib- und Packmaterial .		3,443 78	33,318 56	
Porti und Frachten			3,148 03	
Bücher und Zeitschriften		730 71		
dazu: diesj. Mehrausgabe des Missionsblattes		1,490 49	2,221 20	50,201 68
VI. Außerordentliche Ausgaben:				
a. Unterstützungen in besonderen Fällen .			2,458 —	
b. Reisen in Missionsangelegenheit . .			982 94	3,440 94
			Ausgabe Mk.	605,749 33

*) Mit Ausnahme obiger Reise- und Ausrüstungskosten, hat die Labrador-Missions-Gesellschaft, S. F. G. in London, den sonstigen Bedarf dieser Mission tragen können.

**) Der Bedarf dieser Mission ist vollständig von der Nord-Amerikanischen Provinz aufgebracht worden.

***) Zur Anlegung neuer Stationen wurden für die Moskitoküste Mk. 8000.— und für Suriname Mk. 12,000.— (außer oben genannter Ausgabe) vom Jubiläumsfond zugeschossen.

****) Die Kosten der australischen Missionen werden zum größten Teil von den dortigen presbyterianischen Freunden getragen.

Westindische Anstaltenrechnung vom Jahre 1894.

	M.	₰	M.	₰
Ausgabe.				
Bewilligung für die Lehrerbildungsanstalt in Jamaika, abzüglich Einnahme für dieselbe . .	5,100	—		
Desgl. für die Lehrerinnenbildungsanstalt daselbst	5,500	—		
Desgl. für das theologische Seminar in St. Thomas	4,000	—		
Aufwand der Lehrerinnenbildungsanstalt in Antigua, abzüglich Einnahme für dieselbe . .	2,171	25	16,771	25
Einnahme.				
1 Jahr Zins des Anstaltskapitals von Mk. 120,000. à 3½%			4,200	—
Mehrausgabe wie umstehend Mk.			12,571	25

Abschluß der Unitäts-Missions-Diakonie vom 31. Dezember 1894.

Es verblieb zu Ende 1893 eine Schuld von . .	13,078	75		
zu deren Tilgung bis Ende 1894 eingegangen sind	8,105	37		
bleibt*)	*)4,973	38		
Die Rechnung von 1894 ergiebt eine Mehrausgabe von	109,960	03		
mithin verbleibt eine Schuld von Mk.			114,933	41

*) Dieser Schuldrest von 1893 ist lt. Missionsblatt No. 8 (August) 1895 bis dahin auf Mk. 1854.29 vermindert worden.

Gesamt-Aufwand der Mission im Jahre 1894.[1]

Grönland	Mk.	19,160	—
Labrador		67,500	—
Alaska		25,670	—
Nord-Amerika (Indianer-Mission) . .		14,540	—
Moskitoküste		67,520	—
Demerara		11,440	—
Suriname		297,800	—
Süd-Afrika, westl. Provinz . . .		150,970	—
„ östl. „ . . .		75,710	—
Ost-Afrika (Nyasa-Land) . . .		58,380	—
Australien		3,660	—
Britisch-Indien (West-Himalaya) . . .		23,150	—
West-Indien, östl. Provinz .	Mk. 175,140 —		
„ westl. „ .	188,280 —		
„ Anstalten . .	56,060 —	419,480	—
	Mk.	1,234,980	—
Ausbildung von Missionaren . . .		28,470	—
Pensionsaufwand . . . .[2]		155,110	—
Erziehungsaufwand . . . .[2]		116,570	—
Verwaltungsaufwand . . . .[2]		71,850	—
Außerordentliche Ausgaben . . .		3,440	—
	Total Mk.	1,610,420	—

[1] In dieser Zusammenstellung sind sämtliche Unkosten der Missionsgebiete aufgeführt.

[2] Diese Zahlen stimmen nicht mit denen der Jahresrechnung überein, weil an dieser Stelle verschiedene, für die Jahresrechnung durch Zinsen und besondere Vereine gedeckte, dort schon in Abzug gebrachte Ausgaben zugezählt sind.

Generaltabelle der Mission. Juli 1895.

Missionsprovinzen.	Stationen.	Außenplätze.	Arbeitspersonal. Missionare. Verh. Brüder.	Verh. Schwestern.	Unverh. Brüder.	Unverh. Schwestern.	Eingeb. Arbeiter. Eingeb. Missionare.	Deren Frauen.	Missionsgehilfen.	Versamml.halter.	Nationalhelfer.	Nationalhelferinnen.	Kommunikanten.	Getaufte Erwachsene.	Getaufte Kinder.	Taufkandidaten.	Neue Leute.	Ausgeschlossene.	Gesamtsumme.
1. Grönland	6	—	9	9	1	1	—	—	—	7	24	4	833	120	503	3	1	160	1620
2. Labrador	5	—	15	15	2	1	—	—	—	17	18	23	520	235	483	8	6	107	1359
3. Alaska*	3	—	3	4	—	4	1	—	—	—	2	—	43	8	24	7	—	2	84
4. Nordamerika mit Süd-Kalifornien* .	4	2	6	6	—	1	—	—	1	2	6	5	208	37	133	—	—	3	381
5. Jamaika	21	—	13	12	1	—	7	6	2	24	180	118	6995	2051	7983	—	—	176	17205
6. St. Thomas, St. Jan . . .	5	—	2	2	—	—	1	1	2	3	16	27	1053	183	708	—	—	111	2055
7. St. Croix* . . .	3	—	2	2	1	—	—	—	—	4	28	29	1035	351	1005	—	—	69	2460
8. Antigua	8	4	5	5	—	—	2	1	1	6	58	56	3479	1181	3098	—	—	154	7912
9. St. Kitts	4	—	2	2	—	—	1	1	1	8	35	37	1494	797	1755	—	—	63	4109
10. Barbadoes . . .	4	1	2	2	—	—	2	2	—	17	32	20	1994	301	1889	—	—	57	4241
11. Tabago	2	2	1	1	—	—	1	1	—	6	39	36	1405	429	1154	—	—	101	3089
12. Trinidad	1	1	1	1	—	—	—	—	—	4	12	4	176	43	111	—	—	9	339
13. Demerara	1	1	—	—	—	—	1	1	—	9	14	8	401	29	378	—	—	8	816
14. Moskitoküste . . .	12	1	12	12	—	—	4	3	2	8	37	22	746	1476	2670	28	404	192	5516
15. Suriname	22	4	39	39	3	2	—	—	3	39	201	204	8108	7875	10079	448	326	987	27833
16. Südafrika-West . .	9	6	21	21	2	—	3	2	1	12	155	108	2432	1930	3869	240	837	338	9646
17. Südafrika-Ost . .	10	2	14	14	—	—	1	1	2	47	55	57	1394	427	1726	452	585	238	4822
18. Deutsch-Ostafrika .	4	—	4	4	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19. Australien, Viktoria*	2	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	33	18	47	3	—	—	101
20. „ Queensland	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21. Britisch-Indien . .	3	—	6	6	1	2	—	—	—	—	—	—	18	14	26	1	1	1	57
	130	24	160	160	14	14	24	19	15	213	912	758	32363	17505	37641	1190	2170	2776	93645

Die mit * bezeichneten Provinzen haben uns dieses Jahr keine (oder nur teilweise) statistische Angaben eingesandt; die eingesetzten Zahlen sind die vom vorigen Jahr.

Schultabelle und Personalveränderungen von 1894.

Missions-provinzen.	Schulen. Tagschulen. Stationsschulen.	Außenschulen.	Knaben.	Mädchen.	Ganze Zahl.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Monitoren.	Sonntagschulen. Sonntagschulen.	Kinder.	Erwachsene.	Lehrer.	Gehilfenschüler.	„ schülerinnen.	Personalveränderungen. Erwachsene getauft.	Kinder getauft.	Konfirmiert.	Paare getraut.	Gestorben.	Ausgeschlossen.	Readmittiert.	Weggezogen.	Hergezogen.	Zuwachs.	Abnahme.
1. Grönland	8	24	201	199	400	22	9	1	—	—	—	—	12	—	8	56	38	28	52	53	72	20	17	—	50
2. Labrador	6	—	104	110	214	4	1	—	—	—	—	—	4	—	—	80	22	12	60	47	46	12	27	30	—
3. Alaska*	2	—	25	14	39	2	3	—	1	18	10	4	—	—	8	12	—	4	4	2	1	8	—	—	—
4. Nordamerika mit Süd-Kalifornien*	2	1	10	21	31	1	2	—	5	119	20	19	—	—	3	12	12	12	12	3	—	6	1	—	—
5. Jamaika	37	39	4678	4725	9403	47	32	64	28	3290	2347	459	26	20	5	172	380	153	188	390	110	140	85	—	208
6. St. Thomas / St. Jan	4	2	199	204	403	3	2	12	6	569	483	74	—	—	—	56	57	14	62	19	17	28	29	13	—
7. St. Croix*	—	—	—	—	—	—	—	—	4	624	205	63	—	—	—	130	81	22	130	34	27	49	18	—	—
8. Antigua	9	2	1105	1084	2189	7	13	47	13	1208	1063	137	—	15	—	267	133	46	238	156	252	153	85	—	73
9. St. Kitts*	6	1	623	702	1325	4	13	14	6	953	1412	114	—	—	—	133	78	39	128	52	67	28	24	—	—
10. Barbadoes	10	10	1254	1448	2702	17	9	11	8	544	174	80	1	—	—	135	127	32	121	57	52	23	40	309	—
11. Tabago	6	—	389	396	785	6	5	25	5	383	913	69	—	—	—	104	69	19	72	107	42	75	12	46	—
12. Trinidad	1	—	23	34	57	—	1	1	2	85	46	11	—	—	—	25	6	15	18	14	8	12	37	113	—
13. Demerara	2	—	110	110	220	2	4	5	2	173	101	27	—	—	—	15	17	10	21	8	3	7	9	9	—
14. Moskitoküste	15	—	334	229	563	8	2	7	13	717	86	46	—	—	77	275	—	78	165	26	50	50	1	—	57
15. Suriname	17	2	1207	1265	2472	48	14	6	1	14	—	—	—	—	66	652	271	76	567	161	103	1549	1091	—	99
16. Südafrika-West	16	2	924	1119	2043	19	31	4	3	72	40	3	15	—	103	369	213	89	235	117	161	275	248	117	—
17. Südafrika-Ost	14	5	528	464	992	21	10	2	11	193	369	37	5	—	94	200	57	44	73	89	26	98	203	255	—
18. Deutsch-Ostafrika	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19. Australien, Viktoria*	2	—	12	9	21	—	—	—	2	18	21	2	—	—	—	6	—	1	2	—	—	11	—	—	—
20. „ Queensland	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21. Britisch-Indien	5	1	53	90	143	4	1	—	1	8	—	1	—	—	2	1	2	1	1	—	3	7	1	—	6
	162	89	11779	12223	24002	215	152	199	111	8988	7290	1146	63	35	366	2700	1554	695	2149	1335	1040	2551	1928	892	493

* S. umstehende Anmerkung.

Verzeichnis

der in der Mitte des Jahres 1895 auf unsren Missionsplätzen angestellten Geschwister.

Missionsplätze. **I. Nord-Amerika.** Angestellte Personen.

1. Grönland. (Angefangen 1733.)

Neu-Herrnhut. Geschw. Martin Starik [Pfeiffer], D.
Umànak . . „ Otto Heinke [Götz], D.
Lichtenfels . . „ Traugott Zucher [Pathe], D.
Lichtenau . . „ Heinrich Aug. Kögel [Kersten], P.
„ Paul Zucher [Arnstadt], D.
„ Johannes Hinz [Fogdal], D.
der led. Br. Friedrich Gärtner, D.
Igdlorpait . . Geschw. Emil Albert Schärf [Schütz], D.
Friedrichsthal . „ Adolf Riegel [Stamm], D., Präses.
„ Ernst Bohlmann [Herzog], D.

Dahin berufen: die led. Schw. Marie Christophersen als Braut des led. Br. F. Gärtner.

6 Plätze. 20 Missionsgeschwister. 1620 Personen in Pflege.

2. Labrador. (1771.)

Nain . . . . Geschw. Albert Martin [Oehlmann], D., Präses.
„ Karl Friedrich Kahle [Hasting], D.
„ Siegmund Waldmann [Besdo], D.
Hoffenthal . . „ Gustav Renatus Schulze [Just], D.
„ Andreas Asboe [Zippel], D.
„ Heinrich Simon [Gärtner], D.
der led. Br. Frank Fry, D.
Okak . . . . Geschw. Louis Kästner [Hultsch], D.
„ Otto Eckhardt [Walter], D.
„ Christian Schmitt [Batz], D.
Hebron . . . „ Fr. August Wirth [Arndt], D.
„ Adolf Hlawatscheck [Schmiedicke], D.
„ Squire Joseph Townley (Ridgway), D.
Rama . . . „ Adolf Stecker [Pietschmann], D.
der led. Br. Walter Whatley Perrett, D.

Auf der Reise dahin: Geschw. Eugen Lundberg [Lemmerz], D.
die led. Schw. Helen Ridgway.

Zum Besuch in Europa: Geschw. Hermann Th. Jannasch [Miertsching], D.

5 Plätze. 33 Missionsgeschwister. 1359 Personen in Pflege.

3. Alaska. (1885.)

Bethel . . . Geschw. John Killbuck [Romig], P.
„ Benjamin Helmich [Lichty].
die led. Schw. Mary Mack, Hilfsmissionarin.

Ongavigamute . . Geschw. Ernst L. Weber [Detterer], D.
die led. Schw. Philippine Cecilia King.
Carmel (Nushagak) Geschw. John Hermann Schoechert [Lebus], D.
die led. Schw. Mary Huber, Hilfsmissionarin.
" " " Emma Huber, "

3 Plätze. 12 Missionsgeschwister. 84 Personen in Pflege.

4. Indianer-Gebiete in Canada und den Vereinigten Staaten. (1734.)

Bei den **Delawares.**

New-Fairfield . Geschw. Joh. Adolf Hieronymus Hartmann [Hines], D.
" Ole Ingebregtsen [Forbord], D., Missionsgehilfe.
die led. Schw. Dora Miller, Lehrerin.
New-Westfield . Geschw. Charles Steinfort [Freeland], P.

Bei den **Cherokees.**

New-Springplace mit **Tahlequah** und **Woodmount.**
Geschw. Theodor Manasse Rights [Riegel], D.
" Hermann Beck [Schütz], D.

Süd-Kalifornien.

Potraro. . . . Geschw. William H. Weinland [Jost], D.
der verh. Br. Capt. John Morongo, Missionsgehilfe.

4 Plätze. 14 Missionsgeschwister. 381 Personen in Pflege.

II. Westindien.

A. Westliche Provinz. (1754.)

Die Westliche Provinzial-Konferenz.

George Henry Hanna in Carisbrook, Ep., Vorsitzender.
Heinrich Walder in Mizpah, P., Kassierer.
Frank Wilde in Bethabara, P., Sekretär.

5. Jamaika.

Fairfield . . . Geschw. Phil. Herman Smith [Hanna], D., Direktor der Lehrerbildungsanstalt.
der led. Br. J. Carnegie, D.
" " " Joseph Craig.
New-Eden . . Geschw. Richard Meek [Senior], D.
Irwinhill . . . " Charles P. Watson [Thompson], D.
New-Carmel . . " Samuel Clayton Ashton [Boyd], D.
Dover . . . . " J. E. Cambridge, Missionsgehilfe.
New-Bethlehem . " Leonhard Bourquin [Mücke], D.
New-Fulneck . . " Richard Gale [Belfford], D.
Carisbrook . . der verw. Br. George Henry Hanna, Ep.
Newton . . . der led. Br. J. Gale, D.
New-Nazareth . Geschw. Wilhelm H. Fürstenberg [Fliegel], D.
Beaufort . . . vacat.

Salem (New-Hope) Geschw. August Westphal [Romig], D.
Lititz . . . . vacat.
Bethany . . . „ Jonathan Reinke [Caffrey], D.
Mizpa . . . . „ Heinrich Walder [Lees], P.
Moravia . . . der verh. Br. J. Richard, Missionsgehilfe.
Broadleaf . . . Geschw. Archibald Clarke [Simmonds], D.
Bethabara . . . „ Frank Plant Wilde [Wolle], P.
Patrik Town . „ William Morris (Cambridge), D.
Springfield . . „ Peter Larsen [Kölbing], P.
Kingston . . . „ George Henry Lopp [Oehler], D.
Auf der Reise dahin: Geschw. Friedrich Williger [Elsner], D.
Zum Besuch in Europa: „ Ernest Harvey (Batt), D.
21 Plätze. 40 Missionsgeschwister. 17205 Personen in Pflege.

B. Östliche Provinz mit Demerara.

Die Östliche Provinzial-Konferenz.

Henry Matthew Weiß in St. Johns, Antigua, Ep., Vorsitzender.
Samuel L. Thaeler in Cedarhall, Antigua, P., Kassierer.
Hermann Ferd. Uh in Gracehill, Antigua, P., Sekretär.

a. Dänisch-Westindien.

6. St. Thomas und St. Jan. (1732.)

Neu-Herrnhut . von Nisky aus bedient.
Nisky . . . . Geschw. Edward Foster (Buckley), D., zugleich Direktor des theologischen Seminars.
der led. Br. Charles Julian, Missionsgehilfe.
Stadt St. Thomas Geschw. Edwin Carpenter Greider (Reinecke), P. Präses und Vorsteher.
Bethanien (St. Jan) der verh. Br. Alexander Horton, Missionsgehilfe.
Emmaus . . . Geschw. William Allen (Spogen), P.
5 Plätze. 8 Missionsgeschwister. 2055 Personen in Pflege.

7. St. Croix. (1740.)

Friedensthal . . Geschw. Joseph J. Ricksecker, P., ad int.
Friedensberg . . der led. Br. Augustus B. Romig, D.
Friedensfeld . . Geschw. Matthaeus Wolter (Ocker), D.
3 Plätze. 5 Missionsgeschwister. 2460 Personen in Pflege.

b. Englisch-Westindien.

8. Antigua. (1765.)

St. Johns mit Bethany und Potters.
Geschw. Henry Matthew Weiß (Kölbing), Ep., Präses.
„ Samuel Wilson (Banks), D.

Greenbay mit **Five-Islands** der verh. Br. O. O. Haynes, D.
Gracehill mit **Cana** Geschw. Hermann Ferd. Uh (Geißler), P.
Gracebay . . . von Gracehill aus bedient.
Cedarhall . . . Geschw. Samuel L. Thaeler (Gruhl), P.
Newfield . . . . " Friedr. Theodor Niebert (Scholfield), P.
Joseph Christopher, Missionsgehilfe.
Lebanon . . . Geschw. John D. Roß (Sill), D.
Gracefield . . . von St. Johns aus bedient.

8 Plätze. 14 Missionsgeschwister. 7912 Personen in Pflege.

9. St. Kitts. (1777.)

Basseterre . . . Geschw. Jacob Howard [Pfrunder]. D.
Bethesda . . . " Joseph Francis [Odlum], D.
Estridge . . . " Paul Bartels (Grau), D., Präses und Vorsteher.
Bethel . . . . der verh. Br. Joseph Josiah Walter, Missionsgehilfe.

4 Plätze. 7 Missionsgeschwister. 4109 Personen in Pflege.

10. Barbadoes. (1765.)

Saron . . . Geschw. Simon Sylvanus Southwell [Whitefield], D.
Bridgetown mit **Gracehill** Geschw. Clement T. Oehler [Cullen], D., Präses und Vorsteher ad interim.
Mount Tabor. Geschw. Alexander Pilgrim [Moore], D.
Cliftonhill . . wird von Mount Tabor aus bedient.

Zum Besuch in Europa: Geschw. Charles Jackson Klesel [Plevy]. P.

4 Plätze. 6 Missionsgeschwister. 4241 Personen in Pflege.

11. Tabago. (1790, erneuert 1827.)

Montgomery mit **Spring Gardens**. Geschw. John Thomas [Emerson], D.
Moriah mit **Bethesda** Geschw. Theodor L. Clemens [Mercer], P., Präses und Vorsteher.

2 Plätze. 4 Missionsgeschwister. 3089 Personen in Pflege.

12. Trinidad. (1890.)

Port of Spain mit **Chaquanas** Geschw. Marc Richard [Schordan], D.

1 Platz. 2 Missionsgeschwister. 339 Personen in Pflege.

III. Mittel-Amerika.

13. Moskitoküste. [1848.]

Bluefields . . . Geschw. Wilhelm Sieborger [Röper], P., Präses.

Geschw. Heinrich Ziock [Höhne], D., Vorsteher ad interim.
" Heinrich Schubert [van Calker].
der verh. Br. John Dingwall, D.

Rama . . . Geschw. Ernst Karl Kuschnig [Kleinschmidt], D.
Magdala . . " Frederic Ernest Lennox [Stanfield], D.
Bethania . . " Peter Blair [Saul], P.
Sharon . . . " Jacob Lewis [Holt], D.
Ephrata . . . " Paul Colditz [Schlosser], D.
Quamwatla . . " Friedrich Kern [Hettasch], D.
Karata . . . " Felix Weinstein [Vogt], D.
Kukallaya mit Layasiksa der verh. Br. Benjamin Garth, Missionsgehilfe.
Yulu . . . . Geschw. Leonhard Reichel [Bourquin], D.
Twappi . . . vacat.
Dakura . . . " Ernst Gebhardt [Leupold], D.
der verh. Br. Joseph Fischer, Missionsgehilfe.

Zum Besuch in Europa: Geschw. Aug. Hermann Berckenhagen [Schuler], P.
" Anton Arbeiter [Rinderknecht], D.
Zum Besuch in Jamaika: " Frederic Smith [Fisher], D.

12 Plätze. 33 Missionsgeschwister. 5516 Personen in Pflege.

IV. Süd-Amerika.

14. Demerara. Britisch Guayana. [1878.]

Graham's Hall mit Beterverwachting.
Geschw. Henry Moore [Proute], D.

1 Platz. 2 Missionsgeschwister. 816 Personen in Pflege.

15. Suriname. [Niederländisch-Guyana.] (1735.)

Paramaribo . Geschw. Friedrich Stähelin [Marx geb. Weiz], P., Präses.
" Adolf Schärf [Schneider], D., Vorsteher.
" Gustav Wilhelm Stolz [Kühn], D.
" Leonardus E. de Blocq van Scheltinga [von der Osten], D.
" Gottfried Freytag [Kunz], D.
" Harm Slink [Erfkamp], D.
" Wilhelm Demelt [Menze], D.
" Friedrich Wilhelm Zuch [Kuhnt], D.
" Wilh. Schöberlein [Rupprecht].
" Karl Alfred Beck [Riis].
" August H. Clemens [Weiz], D.

Geschw. Richard Voullaire [Voullaire], D.
" Johannes Hettasch [Kern], D.
" Wilhelm Burow [Breuninger], D.
" Rudolf Stern [Binder], D.
" Ludwig Schütz [Jensen].
" Paul Schmiedecke [van Calker].
" James Dingemans [Detbering], D.
" Ernst Enkelmann [Häfner].
die led. Schw. Emmy Louise Berthold für die Bewahrschule.

Rust en Vrede (2. Stadtkirche) Geschw. Karl Gustav Wilhelm Mählig [Bau], D.
Wanica (3. Stadtkirche). Geschw. Paul Cröger [Ludwig], D.
Combè (Vorstadtkirche). " Karl August Weigel [Grasse], D.
Beekhuizen . . vacat.
Clevia . . . der verw. Br. Ernst Adolf Renkewitz, D.
Rust en Werk . Geschw. Heinrich Julius Höpner [Beyer], D.
Leliendal mit **Wederzorg** . " Joh. Theodor Weese [Eichenauer], D.
Heerendyk mit **Helena Kreek** . " Albert Linsi [Weyberg], D.
Domburg . . . " Hermann Oskar Peuker [Oelmann], D.
Charlottenburg . " Louis Tempel [Reinwart], D.
der verw. Br. Carl Heinrich Scholze, D.
Bersaba . . . Geschw. Ernst Eckardt [Hautz], D.
Catharina Sophia " Paul Alexander Wehle [Hasting], D.
Salem mit **Hamilton** . . " Samuel Glöckler [Böhler], D.
Waterloo . . . " August Müller [Bullinger], D.
Neu-Nickerie . . " Constantin Heller [Fricke], D.
Berg en dal mit **Koffykamp** " Christian Samuel Bauch [Beck], D.
Wanhatti . . . " Johann Gottlieb Raschke [Leupold], D.
Albina . . . . " Jonathan Kersten [van Calker], P.
Gansee . . . . der verh. Br. Samuel Treu, Missionsgehilfe.
Maripastoon . . " " " Johannes King, "
Kwattahede . . " " " Johannes Hiwat, "

Zum Besuch in Europa: Geschw. Fr. Anton Richter [Lattke], D.
" Rudolf Schoett [Schmitt], D.
" Gottfried Buck [Mogritz], D.
" Theophil Raillard [Schütz].

Dahin berufen: der led. Br. Wilhelm Illg
und als dessen Braut die led. Schw. Henr. Maasberg.

22 Plätze. 86 Missionsgeschwister. 27833 Personen in Pflege.

V. Afrika.

16. Südafrika, westliche Provinz. (Oberland.)
(1736, erneuert 1792.)

Gnadenthal mit **Twistwyk** u. **Beröa.**
Geschw. Paul Hennig [Gemuseus], P., Präses und Vorsteher der Mission.
" Gustav Wedemann [Drexler], D., Vorsteher von Gnadenthal.
" Theophilus Renkewitz [Kamm], P., für die Gehilfenschule.
" Karl Günther [Schärf], D., für die Schule.
" Ernst Julius Schütz [Boller], D.
" Karl Gust. Paul Mosel [Kücherer], D.
" Emil Poiet [Ledoux], D.
der led. Br. Franz Chleboun, Gehilfe des Vorstehers.
der verh. Br. Pieter Salomo Pfeiffer, Missionsgehilfe in Twistwyk.

Mamre im Distrikt Groenekloof.
Geschw. Friedr. Wilhelm Kunick [Jannasch], P.
" Hermann Bau [Baur], D.
" Karl Schreve [Marx], D.

Pella (Johanneskirche) der verh. Br. Isaak Uys, D.
Kapstadt (Moravianhill) Geschw. Friedrich Rauh [Baur], D.
Goedverwacht . Geschw. Richard Marx [Keil], D.
Wittewater . . " Karl Jonas [Stompje]. D.
Elim . . . . " Heinrich August Kunick [Christoph], P.
" Ernst Rudolf Lemmerz [Keil], D.
" Kristian Wolter [Aarrup], D.
" Samuel Will [Müller].

Enon mit **Etembeni** u. **Malmaison.**
Geschw. Adolf Emil Schmidt [Fiddeke], D.
" Ernst Wilhelm Schaaf [Schwarz], D.
" Johannes Zwelibanzi [Umtimkulu], D.

Clarkson mit **Witkleibosch** u. **Snyklip.**
Geschw. Traug. Wilhelm Zimmermann [Heinrich], D.
" Richard Koch [Bau], D.

Zum Besuch in Europa: Geschw. Karl August Wagner [Schärf], P.
Dahin berufen: der led. Br. Paul Andrag.

9 Plätze. 50 Missionsgeschwister. 9646 Personen in Pflege.

17. Südafrika, östliche Provinz. (Unterland.)
(1828, gesonderte Provinz 1869.)

a. Kapkolonie.

Silo . . . . Geschw. Alwin Richter [Kutzner], P., Vorsteher von Silo.

Geschw. Oskar Fischer [Christoph], D.
= Ernst Asboe [Marx], D.
= Friedrich Zeh [Uh], D.
Engotini . . . = Johann Georg Stephan [Kögel], P.
Gosen . . . . = Ernst Marx [Koch], D.
= Samuel Steinmann [Grasse], D., für die Gehilfenschule.

b. Kaffraria.

Baziya . . . . Geschw. Samuel Baudert [Sülzle], P.
Tabase . . . . = Ernst van Calker [Werner], D., Präses.
Tinana mit Xotschane = Emil Sonnenburg [Schütz], D.
Manasse Mlandu, Missionsgehilfe in Xotschane.
Ezincuka . . . Geschw. Johannes Nakin [Stompje], D.
Bethesda u. Magadla = Christian Ludwig Marx [Boßhardt], P.
John Mlandu, Missionsgehilfe in Magadla.
Elukolweni . . Geschw. Franz Ludzuweit [Herrmann], D.
Mvenyane . . = Karl Liebich [Bielke], D.
Zum Besuch in Europa: Geschw. Hermann Ludw. Hasting [Scheuer], P.

10 Plätze. 32 Missionsgeschwister. 4822 Personen in Pflege.

18. Deutsch-Ostafrika. (1891.)

Rungue . . . Geschw. Theodor Meyer (Kunick), D., Präses.
der led. Br. Joh. Traugott Bachmann, D.
Rutenganio . . Geschw. Johannes Th. Kretschmer (Wicke), D.
Ipiana . . . . der led. Br. Johannes Häfner.
Geschw. Jean Ledoux (Redslob), D.
Utengule . . . der led. Br. Theophil Richard, D., ad int.
Geschw. Johannes Kootz (Kretschmer), D.
Auf der Reise dahin: die led. Schw. Christiane Jepsen als Braut des Br. Johannes Häfner,
= = = Elisabeth Künzel als Braut des Br. Traugott Bachmann.

4 Plätze. 13 Missionsgeschwister. —

VI. Australien.

19. Kolonie Viktoria. (1849.)

Ebenezer-Wimmera Geschw. Paul Bogisch (Geymüller), D.
Ramahyuk in Gippsland Geschw. Friedrich August Hagenauer (Knobloch), D.

2 Plätze. 4 Missionsgeschwister. 101 Personen in Pflege.

20. Nord-Queensland. (1891.)

Mapoon . . Geschw. Nicolaus Hey (Barnes), D.

die verw. Schw. M. Ward (Barnes).
Dahin berufen: der led. Br. Edwin Brown
und als dessen Braut die led. Schw. Thekla Schick.
1 Platz. 5 Missionsgeschwister. —

VII. Asien.

21. Britisch-Indien. [Nord-Indien.] (1853.)

Kyelang in Lahoul . Geschw. Aug. Wilhelm Heyde (Hartmann), D.
Leh in Kaschmir . . „ Karl Wilh. Julius Weber (Menze), D.
„ Samuel Ribbach (Meyer), D.
„ Kurt Fichtner (Hickel), D.
die led. Schw. Lydia Kant, Hilfsmissionarin.
Poo in Kunawur . Geschw. Theodor Daniel Lorenz Schreve (Larsen), D.
„ Julius Traugott Bruske (Schulz), D.
Dahin berufen: der led. Br. Reinhold Schnabel
und als dessen Braut die led. Schw. Elisabeth Adam.
3 Plätze. 15 Missionsgeschwister. 57 Personen in Pflege.

Zusammen auf 130 Plätzen mit 24 Nebenplätzen in 21 Provinzen 406 Missionsgeschwister (213 Brüder und 193 Schwestern), 9 Personen mehr als voriges Jahr.

Im Dienst heimgegangen sind 5 Personen (2 Brüder und 3 Schwestern); neuberufen sind 21 Personen (7 Brüder und 14 Schwestern).

Die Gesamtzahl der in Pflege stehenden Personen beträgt 93645, also 399 mehr als im vorigen Jahr.

Verzeichnis

von **Schriften, Karten und Bildern**

aus dem Gebiete der

Brüdermission

zu beziehen durch die

Expedition der Missionsverwaltung in Herrnhut

oder von den betreffenden Verlagsorten.

I. Ältere Schriften.

Loskiel, G. H. Mission unter den Indianern 1734—1787. Gnadau 1789. 49 Bg. . . . . *M.* —.50

Kölbing, F. L. Mission in Grönland und Labrador. Gnadau 1831. 245 und 180 S. . . . . —.40

II. Neuere Schriften.

Brodbeck. Nach Osten. Untersuchungsfahrt nach der Ostküste Grönlands. 1892. 2. Aufl. Missionsschule Niesky. . . . —.35

von Dewitz, A. In Dänisch-Westindien. Teil I. Augenblicklich vergriffen. . . . .

" An der Küste Labradors. 1891. Missionsschule Niesky —.25

Festbüchlein. Reden, gehalten am 150jährigen Missionsjubelfest zu Herrnhut. 1882. Missionsschule Niesky. . . . —.20

Gysin, R. Grönländische Bilder. 1883. . . . . . —.10

Kersten, J. Harry Maasdamme, ein schwarzer Lehrer. 1891. 2 Aufl. Missionsschule Niesky. . . . . . . —.10

Reichelt, G. Th. Geschichte von Silo, Südafrika. 1878. Gnadau. 150 S. . . . . —.50

Römer, J. R. Das Missionswerk der Brüdergemeine. 1881. Gnadau. 117 S. . . . . —.70

" Mission in Labrador. 1871. Augenblicklich vergriffen.

" " " Tabago. 1876. Gnadau. 45 S. . . —.20

" " " St. Kitts. 1877. Gnadau. 95 S. . —.30

Römer, H. Die Indianer und ihr Freund Zeisberger. 1890. Gütersloh, Bertelsmann. 101 S. . . . . . 1.—

Schultze, A. Die Missionsfelder der erneuerten Brüderkirche. 1890, illustr. Bethlehem, Pa. (Nordamerika). 257 S. . . . 5.—

Schneider, H. G. Moravian Hill, ein Gotteswerk in Kapstadt. 1887. Missionsschule Niesky. 32 S. Augenblicklich vergriffen. . —.15

" Erweckung auf der Moskitoküste. 1881 u. 82. Missionsschule Niesky. 1888. 36 S. Augenblickl. vergriffen. —.15

" Rama Key (Moskitoküste). 1891. 2 Auflage. 60 S. Missionsschule Niesky. . . . . —.25

" Missionsbild aus dem westlichen Himalaya. Gnadau. 1880. 95 S. Augenblicklich vergriffen. . . . . —.60

" Die Missionsarbeit der Brüdergemeine in Australien. Gnadau. 1882. 207 S. . . . . . . 1.—

geb. 1.75

" Die Buschneger Surinames . . . . —.25

Gute Botschaft. Nr. 1. Kaisa (Moskitoküste). 1890. 77 S. —.40

" " Nr. 2. Ein Junger, ein Alter (Suriname). 1891. 65 S. . . . . —.30

Schneider, H. G., bei Holland & Co., Stuttgart:

Gute Botschaft. Nr. 3. Ein Besuch in Paramaribo. 1891. 260 S. — 1.— ; geb. 1.50
" " Nr. 4. Eine Weihnachtsfeier in Labrador. — —.30
" " Nr. 5. Gnadenthal, Teil I. — —.75
" " Nr. 6. Sopal. — —.20
" " Nr. 7. Ein Missionar als Feldprediger. — —.40

Buchner, C. Acht Monate in Südafrika. — 1.60
" Das Missionsgebet. — —.25

Richard, Th. Von Katunga nach Makapalile. (Tagebuch). — —.40

Reichel, L. Gesundheitsregeln für das tropische Klima. — —.50

Kluge, H. Kleine Traktate aus der Brüdermission. Nr. 1. Nach dem fernen Norden. Nr. 2. Zwei Winter in Bethel. Nr. 3. Saat auf Hoffnung. Nr. 4. Christfest in Hebron. Nr. 5. Kurze Geschichten. Nr. 6. Aus der Geschichte von Ebenezer. Nr. 7. J. Grunewald. Jens Haven. — Nr. 8. H. Kluge. Cullen-Point. — Nr. 9. Pauline Herr. In Heerendyk. — Nr. 10. H. Kluge. Pionierarbeit. — Nr. 11. J. Grunewald. David Zeisberger. — Nr. 12. A. Schärf. Ein Besuch im Buschland. — Nr. 13. J. Grunewald. Ludwig Christoph Dähne. — Nr. 14. J. Grunewald. Unter den Elendesten der Elenden. — Nr. 15. J. Grunewald. Das Aussätzigenasyl zu Jerusalem. — Nr. 16. F. Renkewitz. Hilfe in der Not. — Nr. 17. H. Kluge. Am Fuße des Rungueberges. — Nr. 18. H. Kluge. Kirchweihe und Hochzeitsfahrt in Mapoon. — Nr. 19. J. Grunewald. Ein Winterbesuch in Grönland. — Nr. 20. J. Grunewald. In Sturm und Wellen. — Nr. 21. H. Kluge. Das Evangelium in Moskitoland. — à 5 ₰

III. Karten.

Missionsatlas von L. Th. Reichel. — 15 Karten. — 1860.
mit histor. Notizen und statist. Angaben, ungeb. — —.75
ohne " " " " " ungeb. — —.50

Einzelne Karten daraus — à —.10

Missionsatlas (neu). 16 Karten. 1895. geb. — 3.—

Kleinere Spezialkarten (Süd-Labrador). — à —.10

Karte vom Nyassagebiet (neu aufgelegt). — à —.15

IV. Missionsbilder.

Aus folgenden Missionsgebieten — à —.05

Grönland: Friedrichsthal, Igdlorpait, Lichtenau, Grönländisches Haus.

Labrador: Hoffenthal, Zoar, Nain, Hebron, Rama, Eskimofrauen, Eskimohaus, Schneehaus.

Nordamerika: New-Fairfield (Canada), Eskimofamilie (Alaska).

Suriname: Missionshäuser und Kirchen verschiedener Stationen: Paramaribo, Charlottenburg u. a. m.

Westindien: Bethesda, Estridge (St. Kitts), Nisky, Neu-Herrnhut und Jubelkirche (St. Thomas), Irwinhill, New-Carmel (Jamaika).

Moskitoküste: Indianische Frauen.

West-Himalaya: Kyelang, Poo, Leh, Gonpa-Kloster, Bardan-Kloster.

Südafrika: Gnadenthalkirche, Mamre, Engotini, Gosen, Kafferdoktor.

Öldruck: Lichtenau in Grönland. — —.75

Photographien von den Missionsstationen, von Land und Leuten aus Grönland, Suriname, Moskitoküste, Südafrika (Kapland und Kafferland), Deutsch-Ostafrika und Himalaya (Kabinetformat) à —.50